

Jahresrundschau empfehlenswerter Bücher.

Von Hans Feigl.

Die Richtlinien, die bei Zusammenstellung dieser Jahresrundschau für mich maßgebend waren, sind in den frühern Jahrgängen dieses Almanachs, auf die ich hiermit verweise, niedergelegt. Vollständigkeit wird begreiflicherweise auch diesmal nicht angestrebt; wiederholt sei übrigens, daß ich auch heuer nicht ausschließlich nach rein persönlichem Geschmack verfahren bin und wie schon in frühern Jahren auch Erscheinungen hier Aufnahme gewährt habe, die meiner eigenen Anschauung und meinem Empfinden ferner stehen. Unter empfehlenswerten Erscheinungen verstehe ich im Grunde beachtenswerte Erscheinungen, mögen darunter auch manche aufgeführt sein, die von bestimmten Richtungen völlig abgelehnt werden: Hauptsache ist, daß sie aus einem ernstern Kunst- und Schaffenswillen herrühren. Die große Masse der Kriegsliteratur habe ich nach reiflicher Überlegung und trotzdem ich bereits eine ziemlich umfangreiche Liste zusammengestellt hatte, abermals beiseite gelassen, nur einzelne wenige Erscheinungen der schönen Literatur (Kriegslyrik, Anthologien) und des politischen Schrifttums, die über den Krieg hinaus Bedeutung behalten dürften, wurden eingereiht.

Bei aller Beengtheit im Raume war es mir heuer möglich, eine weit größere Anzahl besonderer Besprechungen unterzubringen als in frühern Jahren. Trotz dem Charakter dieser Jahresrundschau, nur eine Zusammenstellung empfehlungswürdiger oder der Beachtung werter Bücher zu bringen, wird man in diesen Besprechungen die gelegentlich angebrachte kritische Note nicht vermissen. Die überwiegende Anzahl unter ihnen stammt von mir, einige wenige, meist auch gekennzeichnete, hatte Engelbert Dernerstorfer, wohl einer derjenigen, die auf den Ehrentitel „Klassische Leser“ Anspruch erheben dürfen, beizusteuern die Liebenswürdigkeit, wofür ich ihm auch an dieser Stelle schönen Dank sage. Infolge spätern Erscheinens dieses Jahrbuches konnten heuer auch noch die bis Anfang Dezember veröffentlichten Bücher, freilich zumeist nur mehr in einem Nachtrage, berücksichtigt werden.

Zuschriften aus Leserkreisen ermuntern mich, diese nunmehr zu einer ständigen Rubrik gewordene Jahresrundschau, soweit dies Raum und Zeit mir erlauben werden, auszubauen.

(Bloße Anführung bedeutet bereits Empfehlung.)

Neueste Dichtung und Belletristik.

Altenberg, Peter: Nachsehung (S. Fischer).

Andrejka, Rud. v.: Slowenische Volks- und Soldatenlieder. Aus Kunst und Volksdichtung übertragen (Katholische Buchhandlung, Laibach).

Dichtungen der Kriegsjahre sind wohlweislich nicht aufgenommen worden. Die Sammlung gibt wieder Zeugnis, daß nicht allein die serbische Volksseele reiche poetische Schätze birgt (siehe die schöne Sammlung der Insel-Bücherei „Serbische Volkslieder“), sondern daß auch unter den verwandten Slowenen die echte Volksdichtung blüht. Freilich enthält die Sammlung auch minder Gutes. Entsetzlich sind die dem Buche beigelegten Bilder.

Bahr, Hermann: Himmelfahrt. Roman (S. Fischer).

— Die Stimme. Schauspiel (S. Fischer).

Barthel, Max: Verse aus den Argonnen (Diederichs).

Bartsch, Rud. H.: Unerfüllte Geschichten (L. Staackmann).

Um dieser sieben Geschichten ist uns Bartsch wieder lieb. Das ist der alte Bartsch, der Bartsch des „sterbenden Kokoko“, also ein wirklich begnadeter Dichter. „Frau Uta und ihr Jäger“ und diese „Unerfüllten Geschichten“ machen vieles bei Bartsch wieder gut.

Biese, Alfr.: Poesie des Krieges. 1. Bändchen. 2. verbesserte Aufl. (G. Grote, Berlin).

— Poesie im Kriege. Neue Folge (G. Grote, Berlin).

Dieses Anthologie mit ihrer verständnisvollen Einführung darf als eine der besten Sammlungen dieser Art bezeichnet werden. Sie dürfte bleibenden Wert behalten.

Bonsels, W.: Himmelsvolk. Ein Buch von Blumen, Tieren und Göttern (Schuster & Löffler).

Blundt, Hans Fr.: Sturm überm Land. Gedichte aus der Kriegszeit (Diederichs).

Braun, Lily: Lebensfucher. Roman (Alb. Langen).

Die Verfasserin ist eine der interessantesten Frauengestalten der Gegenwart gewesen. Leider ist sie vor einigen Monaten gestorben. Der „Lebensfucher“ bringt uns eine Reihe stark differenzierter Gestalten von starker Individualität und eine Zeichnung der modernen Särungen, aus der erhellt, daß die Verfasserin ihre Umwelt scharf zu sehen vermochte. Das Gesehene hat sie dann in der glücklichsten Weise lebendig dargestellt. Der Held des Romans, aus einer deutsch-italienischen aristokratischen Mischung hervorgegangen, sucht nach einem Inhalt des Lebens. Er geht manche Irrwege. Er ist, was man eine problematische Natur zu nennen gewohnt war. Das Leben läuterte ihn, aber man darf wohl annehmen, daß er doch nie zur Ruhe gekommen wäre. Wäre man ein Rassen-theoretiker, könnte man sich seine Zwiespältigkeit aus dem in ihm flutenden Doppelfstrom des Blutes erklären.

Da bricht der Krieg aus und er fällt in der Schlacht. Im Tode hat er das Leben, das er so heiß suchte, gefunden. Denn sein größter Wert ist, es für eine große Sache hinzugeben. E. P.

Brod, Max: Tycho Brahes Weg zu Gott (K. Wolff).

Bröger, Carl: Kamerad, als wir marschierst. Kriegsgedichte (Diederichs).

Carossa, Hans: Die Flucht. Gedicht aus Dr. Bürgers Nachlaß (Insel-Verlag).

Castell, Alex: Das Fieber. Drei Novellen (Albert Langen).

Bedeutende novellistische Darstellungskunst dieses schweizerischen Dichters, dessen Auszeichnung mit dem Schweizerischen Schillerpreise von 1916 ganz verständlich wird. Hervorragend in dem Buche die nicht gewöhnliche psychologische Schürfung.

Chiavacci, Vinzenz: Aus der stillen Zeit. Wiener Roman (A. Bonz & Co.).

Claudiel, Paul: Der Ruhetag. Deutsch v. Jak. Hegner (Hellerauer Verlag).

Czokor, Frz. Th.: Der große Kampf. Ein Mysterienspiel in acht Bildern (S. Fischer).

Däubler, Theodor: Hesperien. Eine Symphonie (Georg Müller).

Däublers heißumstrittener, von nicht Soringen warm bewundelter Kunst ist schwer gerecht zu werden. Manchmal blitzt's beim Lesen in einem auf, oft und oft bleibt vieles unfaßbar. Der Neutönendsten einer hat Däubler bereits seine nicht unansehnliche Gemeinde. Das Buch, überaus prächtig auf Holländisch-Bütten gedruckt und in einem dunkeln stilvollen Halbfranzband gebunden, ist nur in einer Auflage von 200 Exemplaren erschienen.

Ehrenstein, Albert: Tubutsch (G. Müller).

— Die weiße Zeit (G. Müller).

Edschmid, Carl: Das rasende Leben. Zwei Novellen (20. Bd. der Sammlung „Der jüngste Tag“, K. Wolff).

Einstein, Carl: Anmerkungen (2. Bd. der Aktionsbücher der „Aeternisten“, „Aktion“, Berlin).

Vor Anschaffung des Buches wird gewarnt (in einer nicht alltäglichen dem Buche beigelegten Anzeige des Verlages selbst). Was nicht hindert, es hier als eine in jeder Hinsicht beachtenswerte Zeitererscheinung anzuführen, beachtenswert im guten Sinne, was nämlich einzelne wenige um den Kreis der „Aktion“ herum wirklich können (der „Arme“ 3. B. in den „Anmerkungen“), beachtenswert aber auch wegen der Anmaßlichkeit und Gespreiztheit, mit der gewisse allerjüngste Dunkelmänner (Dunkelmänner, weil wir, die wir Kant oder den Angelus Silesius erfaßt haben, bei ihnen nicht selten hilflos nach geistigem Einlaß ringen) sich als die alleinseligmachenden gegenwart- und zukunftsbeischenden Dichter aufstun.

Ernst, Otto: Semper, der Mann. Eine Künstler- und Kämpfergeschichte (L. Staackmann).

Eulenberg, Herb.: Letzte Bilder (Br. Cassirer).

Fahlmann, Erik: Die Firma Abergson. Aus dem Schwedischen von Pauline Kläber (Alb. Langen).

Ein vergnügliches, sonniges Buch dieses in Deutschland noch gänzlich unbekanntem, im Heimatlande Schweden erst kürzlich entdeckten Humoristen. Breite, behagliche Strichführung, die sich an Dickenscher Erzählungskunst geschult zu haben scheint. Falke, Gust.: Das Leben lebt. Letzte Gedichte (S. Grote).

Federer, Heinr.: Das Mätteliseppi. Erzählung (S. Grote).

Fenriswolf, Der: Eine Finanznovelle. Aus der Quadriga (Diederichs).

Der anonyme Verfasser heißt Wilhelm Vershofen und gehört zu dem Künstlerkreis, der sich „Werkleute auf Haus Nyland“ nennt. Dieser Kreis gibt auch eine (im Kriege nicht erscheinende) Zeitschrift „Quadriga“ heraus. In diesem Männerbund, der Kunst und soziale Bestrebungen gleichermaßen vereint, begegnen wir Namen wie Josef Windler (dessen Gedichtband „Mitten im Weltkrieg“ begeisterte Bewunderung ebenso wie verwerfende Ablehnung gefunden hat), Eberhard Zschimmer („Philosophische Technik“, Eugen Diederichs), Jakob Kneip u. a. Kneip, Vershofen und Windler sind auch die Verfasser des Werkes „Brennendes Volk“ (Diederichs). Der „Fenriswolf“: sachlichste Nüchternheit (eine Novelle in Geschäftsbriefen, Telegrammen, Parlaments-, Generalversammlungsbereichten) verbunden mit bemerkenswerter Energie der Stoffmeisterei. Von den großkapitalistischen Zeitungen mit der Acht belegt („literarischer Nummernschanz“); eine neue epische Kunstform ist wohl kaum damit geschaffen.

Frank, Bruno: Die Fürstin. Roman (Alb. Langen).

Dieser Schwabe zählt zu unsern besten Erzählertalenten (doch auch Frank's Lyrik ist echt und von musikalischer Eindringlichkeit). „Die Fürstin“, das Motiv der völligen Entfagung und der tiefsten Menschendemut behandelnd, ist eine bedeutende, von Schönheiten reiche, von bunten (vielleicht manchmal allzubunten) Geschehnissen stark bewegte Romanschöpfung. Allzuwiele heutige Erzähler gibt es nicht, die den festen, reinen Stil Frank's schreiben.

Freksa, Friedrich: Sottes Wiederkehr. Roman. Erster Teil: Brand (Fleischel & Co.).

Man kann nicht sagen, daß der deutsche Kriegroman, den uns die schreckliche Zeit beschert hat und noch beschert, auf einer sonderlichen Höhe stünde. Davon macht der vorliegende eine Ausnahme. Er ist unter denen, die ich gelesen habe, der weitaus beste. Er erzählt die Schicksale von vier Jugendfreunden, die zugleich vier Mannestypen sind. Sie haben noch nicht lange die vollendeten Universitätsjahre hinter sich und beteiligen sich in verschiedenen Stellungen am Kriege. Der Verfasser ist kein Hurratriot und die vaterländische Phrase findet in seinem Buche keinen Platz. Aber er ist auch kein sammervoller Pazifist. Er sieht in dem Kriege ein fürchterliches aber notwendiges Weltgeschehen und hofft auf Erhebung, die aus ihm kommen soll. Den Sott, der wiederkehren soll und wird nach dem Kriege, findet er im Atem des Volkes, das auf sich selbst vertraut. Das Buch ist stark und deutsch.
E. P.

Frey, A. M.: Solneman, der Unsichtbare. Ein Roman. Mit 13 Holzschnitten von Otto Nückel (Delphin-Verlag).

Eines der bemerkenswertesten und schönsten Bücher der letzten Zeit. Schon buchtechnisch eine erfreuliche Gabe. Nückels phantastische, für sich allein schon wirkende Holzschnitte sichern dem durchgehend originellen Buche bleibenden Wert. (Über Nückels Blätter im „Solneman“ lese man auch das von Dr. Zeitler hier in dessen Artikel „Neue Illustrationskunst“ Gesagte nach.) Der phantastisch-grotesken Literatur unserer Tage wuchs in der genialen Antiphilisterschnurre Freys, dessen „Dunkle Sänge“ ihn schon als begabten Kunstgenossen Meyrinds erkennen ließen, eines der fesselndsten Stücke zu. Allen wirklichen Bibliophilen sei dieses prächtige Buch warm ans Herz gelegt.

v. Heidenstam, Werner: Karl der Zwölfte und seine Krieger. Erster und zweiter Teil. Aus dem Schwedischen von Gustav Bergmann. 2 Bände (Alb. Langen).

Hätte der große Epiker Schwedens nichts anderes geschrieben als diesen historischen Roman, sein Name würde bleiben; das Werk gehört jetzt schon der Weltliteratur an. Voll von prachtvoll gezeichneten Einzelschicksalen, hebt sich aus der Fülle der Bilder die gewaltige Gestalt dieses Heldenkönigs ab, der die Seinen gleicherweise mit sich reißt und sie beherrscht. Schwedens letzte Glorienzeit ersteht vor uns in einer grandiosen Dichtung, deren farbige Blut, deren hinreißender Schwung uns ergreift und mächtig bezwingt.

Fulda, Ludwig: Der Lebensschüler. Schauspiel (Cotta).

Sinzkey, Frz. K.: Lieder (Reuß & Itta, Konstanz).

— Der Saukler von Bologna (L. Staackmann).

Der „Saukler von Bologna“ zeigt den Dichter von einer neuen Seite, die allerdings denen, die Sinzkeys Wesen genauer zu kennen das Vergnügen haben, längst nichts Unerwartetes war: das Buch ist ein lachendes Buch, voller Humor, Schalkhaftigkeit und Masleraden. Es gehört zu Sinzkeys besten Sachen.

Sjellerup, Karl: Reif für das Leben. Roman in fünf Büchern (Diederichs).

Ein deutscher, ein germanischer Dichter. Schreibt, obwohl Däne, in deutscher Sprache, lebt auch seit langem in Deutschland. Von ihm sind bekannt geworden der Roman „Die Hügelmühle“, „Die Weltwanderer“, „Die Hirtin und der Hinkende“ (sämtlich bei Diederichs), namentlich sein vielbeachteter „Pilger Kamanita“. Die Romanhandlung des vorliegenden Bandes ist durchzogen von philosophischen Betrachtungen. Kant, Fichte, Schopenhauer, aber auch Haecelscher Monismus stehen zu Paten bei diesen Gesprächen zwischen Pfarrer und Arzt. Ruhige Ablehnung materialistischer Lebensanschauung, zuweilen mit überlegener Ironie; von großer dichterischer, lyrischer Kraft zeugt die Schilderung dänischer Landschaft.

Solz, Joachim, Freiherr von der: Deutsche Sonette (Bruno Cassirer).

Haas, Rudolf: Triebel, der Wanderer (L. Staackmann).

Hamsun, Knut: Die Stadt Segelfosß. Roman. Übersetzt von Paul Kläiber (Albert Langen).

Harbou, Thea v.: Aus Abend und Morgen ein neuer Tag. Erzählungen (Eugen Salzer, Heilbronn).

Hardekopf, Ferd.: Lesestücke (1. Band der Aktionsbücher der „Aeter-
nisten“, „Aktion“, Berlin).

Ein verstiegener Westler hat das Buch eine „geistige Großtat“ genannt. (Siehe die Reklamenotiz im Anhang zu Einsteins Buch.) Mir geht es in seiner undeut-
schen Art stellenweise stark auf die Nerven. „Hebbels letzte Stunde“ und die bos-
hafte Skizze über Franz Blei habe ich aber mit Vergnügen gelesen. Blei wird mir
deshalb nicht gram sein.

Hesse, Herm.: Schön ist die Jugend. Zwei Erzählungen. Fischers Bibliothek
zeitgenössischer Romane (S. Fischer).

— Unterwegs. 2. verm. Auflage mit dem Anhang „Zeitgedichte“ (Georg
Müller).

„Unterwegs“ ist zuerst vor einigen Jahren in einer wunderschönen Liebhabers-
auflage erschienen. Hesses Lyrik wandelt in Form und Motiv wohl keine steilen
Pfade, atmet aber solche musikalische Zartheit, daß sie oftmals an Claudius er-
innert. „Schön ist die Jugend“ gehört mit dem „Knulp“ zu meinen liebsten Büchern.
Hille, Peter: Sefammelte Werke. Herausgegeben von seinen Freunden.

Eingeleitet von Jul. Hart. 2. veränderte Auflage mit 12 Bildern (Schuster
& Löffler).

Hohlbaum, Robert: Deutsche Gedichte. Ein Zyklus (L. Staadmann).

Holz, Arno: Phantasmus. Folio (Insel-Verlag).

Johst, Hans: Der junge Mensch. Ein extatisches Szenarium (Delphin-Verlag).

Ein durch und durch junges Buch, wild, dämonisch, wirklich, wie es im Unter-
titel sich selbst tauft, extatisch. Diese acht Bilder: eine rasende Confessio zur Jugend,
in der Echtheit ihrer Inbrunst trotz allen Übertriebenheiten uns mit sich fortreisend.

Jungnickel, Max: Peter Himmelhoch. Roman (H. A. Wiechmann, München).

— Vom Frühling und Allerhand. Mit Bildern von Walo v. May (H. A.
Wiechmann, München).

Kafka, Franz: Die Verwandlung (22. und 23. Bd. der Sammlung „Der
jüngste Tag“, Kurt Wolff).

Karin, Ellyn: Die Magd Maria Burg. Ein Roman (Morawe & Scheffelt).

Trotz den Freudenhaus-schilderungen des ersten Teiles ein ehrliches, reines, ja
sogar im tiefsten Sinne frauliches Buch einer bisher unbekanntem Verfasserin.

Klabund: Moreau. Roman eines Soldaten (E. Reiß, Berlin).

— Die Himmelsleiter. Neue Gedichte (E. Reiß).

— Die Krankheit. Eine Erzählung (E. Reiß).

— Das deutsche Soldatenlied, wie es heute gesungen wird. Auswahl. Mit
vielen Bildern von Emil Preetorius (Georg Müller).

Klabund: Dragoner und Husaren (Georg Müller).

Dieser Alfred Henschke, wie dieser „Klabautermann“ eigentlich heißt, ist nicht allein eine starke lyrische Begabung (unstreitig eine der stärksten unter den Jüngsten), sondern ein verständiger, fleißiger, sorgfältiger Herausgeber fremden Gutes. Jetzt ist er zur Abwechslung einmal unter die Soldatendichter gegangen. „Dragoner und Husaren“ sind eigene Fehsung, „Das deutsche Soldatenlied“ usw. eine gut getroffene, dreihundert Stücke umfassende Auswahl von Marsch-, Schlachten- und Lagerliedern, in der das ganze krause Gemisch von Verbheit und Zynismus, Roheit und Empfindsamkeit, Sinn und Unsinn, Spott und Trauer, Frechheit und Demut des Soldatenliedes sich in wirren Linien kreuzt. Auch viel schön Balladenhaftes ist darunter. Ein Nachwort, halb literarisch-gelehrt, halb Klabundisch unterrichtet uns über die Grundsätze, die den Herausgeber bei der Auswahl leiteten. Manch Ungedrucktes wird uns bekannt gemacht, manch verschollenes Lied wieder zutage befördert. Zu begrüßen sind die gleichfalls gegebenen Quellenhinweise. Das Buch ist auch äußerlich schön geraten, zumal auch Praetorius sich seiner angenommen hat. „Dragoner und Husaren“ sind echter Klabund: der Volkston ist vielfach gut getroffen, namentlich im Naiven, Sentimentalen, Innigen. Doch ist auch — wie eben wirklich im Soldatenliede — manches Verbe, sogar Freche darunter. Diese Klabundischen Lieder, an Kraft und Ton fast wie die alten Landsknechtlieder, sollen sogar schon, wie uns versichert wird, aus manchen Soldatenkehlen ertönen.

Kraft, Paul: Gedichte (18. Bd. der Sammlung „Der jüngste Tag“, Kurt Wolff).

Kraus, Karl: Worte in Versen (Verlag der Schriften von Karl Kraus, Leipzig).

1914 Krieg, der deutsche im deutschen Gedicht. Ausgewählt von Julius Bab. Bd. I. Umgearbeitete Gesamtausgabe von Heft 1—6 der Sammlung (Morawe & Scheffelt).

Bisher wohl die beste Anthologie der Kriegedichtung. Bab hat sich bei der Auswahl nur vom rein künstlerischen Gesichtspunkten leiten lassen und bei dieser Aufgabe war er ein Berufener. Der rein intellektuell-künstlerische Maßstab ist vielleicht nur ein Grad zu scharf in die Erscheinung getreten. Biefes und Busses Auswahlbände, vielleicht auch die von der „Täglichen Rundschau“ veranstalteten Anthologien, wird man daher bei einer Gesamtbetrachtung der Kriegeslyrik wohl zur Ergänzung heranziehen müssen. Der vorliegende Band, vom Verlage würdig gewandert, bildet nur den ersten Teil der von Bab beabsichtigten Gesamtausgabe.

Lagerlöf, Selma: Trolle und Menschen. Erzählungen. Deutsch von Maria Franzos (Albert Langen).

Märchenhafte, im Stoffe völlig versinkende kurze Geschichten, darunter manche hellblinkende Perle, wie die „alte Almgeschichte“ oder „Der Weg zwischen Himmel und Erde“, diese wunderwunderschöne Legende vom Sterben des Obersten Beerenkreuz. Hier erglänzt wieder die Kunst der Dichterin von „Sösta Berling“ in ihrer ganzen Pracht. Den Schluß des Bandes bilden einige Abhandlungen und

Reden, unter denen die schlichte Dankrede der Nobelpreisempfängerin uns warm umfängt.

Langens Kriegsbücher, Geschichten aus Deutschlands Kämpfen 1914/15
(Alb. Langen).

Bd. 15 Lena Christ: Unsere Bayern Anno 14/15. 3. Teil.

Bd. 16 Castell, Alex: Die letzte Begnung. Novellen.

Bd. 17 Köster, Ad.: Brennendes Blut. Kriegsnovellen.

Langer, Angela: Der Klausenhof. Roman (S. Fischer).

Lersch, Heinr.: Herz, Aufglühe dein Blut. Gedichte im Kriege (Diederichs).
Das große lyrische Ereignis der Kriegsjahre.

Lissauer, Ernst: Bach. Idyllen und Mythen (Schuster & Löffler).

Löns, Hermann: Aus Forst und Flur. Vierzig Tiernovellen. Mit einer
Einleitung von Karl Soffel, einem Bildnis des Verfassers und fünfzehn
Tierphotographien nach dem Leben. Liebhaber-Ausgabe (K. Voigtländer).

Löns hat, wie man weiß, im Westen sein Leben gelassen. Er war ein Natur-
mensch und ein bedeutender Dichter dazu, dessen Herz und Kunst im großen All
wurzelten. Seine Tiergeschichten, aus guter Beobachtung mit dichterischer Phantasie
geschrieben, sind wohl das Bleibende seines poetischen Schaffens, die neben seinem
bei Diederichs erschienenen Hauptwerke „Der Wehrwolf“ auch in jenen Sauen
des Deutschen Reiches, wo der Name Löns kaum gekannt war, immer mehr gelesen
werden. Löns hat die Natur als Deutscher empfunden, wurde mit ihr eins. —
Die vorliegende Luxusausgabe mit ihrem soliden, uns gleich weid- und naturtrotz
stimmenden rehbraunen Ganzledereinband, ihrem gefälligen Druck und gutem Papier
macht viel Vergnügen. Störend wirken leider darin die Bildtafeln, die offenbar aus
dem für die gewöhnliche Ausgabe vorhandenen Vorrat beigelegt wurden, da sie
kleiner als die Druckseite der Vorzugsausgabe ausfielen. Dringend möchten wir dem Ver-
lage raten, für die zukünftige Auflage diesen Schönheitsfehler irgendwie abzustellen.

Meyrink, Gustav: Der Solem. Ein Roman (Kurt Wolff).

Molo, Walter: Den Sternen zu. Schillerroman. Letzter (vierter) Teil.
(Schuster & Löffler).

Morgenstern, Christian: Palma Kunkel. Gedichte (Br. Cassirer).

Paul, Adolf: Die Tänzerin Barberina. Roman aus der Zeit Friedrich des
Großen (Albert Langen).

Ein literarisch zu bewertender Roman? Wohl nicht. Ein historischer Roman
nach Art bedeutender Vorgänger dieser Gattung? Wohl auch nicht. Aber ein selbst
die beste Unterhaltungsliteratur weit überragendes Buch des bekannten deutsch-
schwedischen Dramatikers, die galante Note einer galanten Zeit vorzüglich treffend, bei
aller anscheinend sehr gründlichen historischen Selbsterkenntnis, die hier am Werke war.

Perez, J. L.: Jüdische Geschichten. Aus dem Jüd. übertr. v. Alex. Eliasberg
(Insel-Verlag).

Perutz, Leo: Die dritte Kugel (Alb. Langen).

— und Paul Frank: Das Mangobaumwunder. Eine unglaubliche Geschichte (Alb. Langen).

Angenehm geschickt gemacht, von höchster Spannung, die fast zur Beängstigung wird, dabei durchaus nicht mit groben Mitteln gearbeitet, auf durchaus anständiger literarischer Höhe, in seiner farbenprächtigen Phantastik von eindringlichem Reize. Reymont, Ladislaus: Der Vampir. Roman aus dem Polnischen. Deutsch von Leo Richter (Alb. Langen).

Der hochbegabte Verfasser, der den besten Bauernroman der Weltliteratur („Polnische Bauern“. Diederichs. 4 Bde) und einen vorzüglichen und gerade jetzt sehr zeitgemäßen Industrieroman (Podz. München, S. Müller) neben andern, die deutsch noch nicht erschienen sind, geschrieben hat, versucht sich hier in dem spiritistisch-phantastischen Roman, der fesselt, aber weit hinter den beiden genannten Büchern zurücksteht. Seine Phantastik ist, wie die der meisten Neuern, konstruiert und kalt. Ring. Barbra: Ja, ja die Liebe (Alb. Langen).

Schäfer, Wilh.: Aus Vätertagen. Novellen (E. Salzer, Heilbronn).

Schaukal, Richard: Das Buch Immergrün (Georg Müller).

Liebevoll wehmütige Erinnerungen an die immergrüne Kindheit des Dichters. Einen der schönsten Abschnitte daraus „Die Bücher meiner Toten“ durften wir vor Erscheinen des holden, an alle guten Geister des Herzens und des Gemütes rührenden Buches im 3. Jahrgang des Bibliophilen-Kalenders für das Jahr 1915 veröffentlichen. (Unter dem Titel „Die Bücher meiner Mutter“.)

Schiddele, René: Aissé. Novellen (24. Bd. der Sammlung „Der jüngste Tag“, Kurt Wolff).

Schmitz, Oskar A. H.: Herr von Pepinster und sein Popanz. Geschichten vom Doppelleben. Mit 14 Zeichnungen von Alfr. Kubin (Georg Müller).

Sorge, Reinh. Joh.: König David. Schauspiel (S. Fischer).

Sternheim, Carl: Napoleon. Eine Novelle (19. Bd. der Sammlung „Der jüngste Tag“, Kurt Wolff).

— Die drei Erzählungen. Mit 14 Lithographien von Ottom. Starke (Kurt Wolff).

— Schuhlin. Eine Erzählung (21. Bd. der Sammlung „Der jüngste Tag“, Kurt Wolff).

— Meta. Eine Erzählung (26. Bd. der Sammlung „Der jüngste Tag“, Kurt Wolff).

Wir möchten, vom rein bibliophilen Standpunkte aus, hier nur den wunderschönen Band „Die drei Erzählungen“ herausheben, der „Buselow“ (schon früher erschienen), „Napoleon“ und „Schuhlin“ enthält. Literarisch wurde Sternheim für diese drei Erzählungen mit dem Fontanepreis ausgezeichnet. Wenn es auch Preise für hervorragende buchtechnische Leistungen gäbe, etwa, sagen wir, einen Drugulin-

preis, wollten wir keinen Augenblick zögern, diese Auszeichnung dem Verlage Kurt Wolff für die Ausstattung der „drei Erzählungen“, denen Ottomar Starke seinen phantastischer Gesichte vollen Griffel geliehen hat, zuzubilligen. Und dieses Buch, mit dem geradezu märchenhaft billigen Preise von 6 Mark, ist im Kriege herausgekommen! Tag, vom Jüngsten: Ein Almanach neuer Dichtung (Kurt Wolff).

Thoma, Ludw.: Das Kälbchen. — Der umgewendete Dichter. — Onkel Peppi. — Heimkehr. Novellen (Alb. Langen).

— Die Brautschau. — Dichters Ehrentag. — Die Kleinen Verwandten. Drei Einakter (Alb. Langen).

Echter Thoma, unvermindert in seiner satyrischen Kraft, totfeind allem Gemachten und aller Aufmacherei. Einer der deutschesten Dichter unter den Deutschen.

Tröst — Einsamkeit. Eine Folge neuer Novellen und Erzählungen, herausgegeben von Carl Busse (1. Bd.: Hans Hoffmann, August Sperrl, Isolde Kurz).

Ullitz, Arnold: Die Narrenkarosse (Alb. Langen).

Vesper, W.: Der blühende Baum. Neue Gedichte (C. H. Beck).

Viebig, Clara: Eine Handvoll Erde. Roman (E. Fleischl & Co.).

Voigt-Diederichs, Helene: Luise. Eine Erzählung (Alb. Langen).

Ein stilles, leidenschaftsloses Buch, das die Geschichte eines Bruderpaares in ihrer Liebe zu ein und demselben Mädchen (also kein neues Motiv) erzählt. In der geruhjsamen Schilderung von Menschen und Landschaft steckt manches von der großen Kunst der skandinavischen Meister.

Wassermann, Jak.: Das Sänsemännchen. Roman (S. Fischer).

Weiß, Ernst: Der Kampf. Roman (S. Fischer).

Wildgans, Ant.: Liebe. Eine Tragödie (L. Staackmann).

Zifferer, Paul: Die fremde Frau. Roman (S. Fischer).

Zuckermann, Hugo: Gedichte. Besorgt von Otto Abeles. Ausstattung von F. Kollinger (R. Löwit, Wien).

Das „Österreichische Reiterlied“ Hugo Zuckermanns wird bleiben, kaum jedoch die in dem vorliegenden Bande veröffentlichten Gedichte aus dem Nachlasse des leidenschaftlichen Juden und Zionisten. Snade, einmalig gewordene Snade hat man den Wurf des „Reiterliedes“ genannt: der Dilettant wurde einmal, in einem gottbegnadeten Augenblicke, zum großen deutschen Volksdichter. Sonst aber war und blieb er — der Nachlaßband erweist dies — der dichtende Dilettant, dessen Herz und Seele vornehmlich dem zionistischen Judentum schlugen. Dennoch: ein und das andere Gedicht (wie das rührende „Eine Kugel kam geflogen“), namentlich das unendlich traurige „Soldatengrab“ mit seinen „Reiterlied“-schlichten Versen:

Ein schlichtes Kreuz
Zwischen zwei Ackerfalten.
Bald schneit's
Und deckt die letzte Spur

Von einem, der zur Fahne schwur
 Und seinen Schwur gehalten.
 Der Regen wusch den Namen ab —
 Verloren und vergessen!
 Soldatengrab, Soldatengrab,
 Das keine Tränen nässen.

Könnten dieses Urteil wieder wankend machen. — Die rühmenswürdigen, von dem Wiener Hause F. Kollinger besorgte Ausstattung des Buches — reiner, schöner Druck auf hellem schneeweißem Papier, außerordentlich vornehm wirkender einfacher schwarzer Ganzleiderband —, das sich in seiner Bewandung würdig dem in unserer vorjährigen Rundschau von Stefan Zweig angezeigten: J. Perez, „Die Nacht auf dem alten Markt“ an die Seite stellt, sei mit besonderer Genugtuung hervorgehoben.

Zweig, Arnold: Geschichtenbuch. Novellen (Alb. Langen).

Wer die „Novellen um Claudia“ von Zweig gelesen hat, war rasch entschlossen, nach diesem neuen Novellenbände des mit dem Kleistpreise ausgezeichneten Dichters zu greifen. Wir begegnen wieder ausgesuchten, recht komplizierten Dingen und Motiven. Alles jedoch mit bedeutender Erzählerkraft, unterstützt von trefflicherer, gewählter Sprachkunst dargestellt (ganz hervorragend darin „Die Abreise“). Des wunderschönen Umschlagblattes in dem gutgedruckten Buche sei gleichfalls gedacht.

Literatur, Literaturwissenschaft, Essays usw.

Bab, Jul.: Am Rande der Zeit. Betrachtungen (Oesterheld & Co., Berlin).

Blei, Franz: Über Wedekind, Sternheim und das Theater. 15 Kapitel (K. Wolff).

Bode, Wilh.: Weib und Sittlichkeit in Goethes Leben und Denken (E. S. Mittler & Sohn).

Boehm, Max Hild.: Der Sinn der humanistischen Bildung (G. Reimer).

Born, Der, Judas. Legenden, Märchen und Erzählungen. Gesammelt von M. J. bin Sorion, übertragen von Rahel Ramberg. 6 Bände. 1. Band: Von Liebe und Treue (Insel-Verlag).

Boy-Ed, Ida: Das Martyrium der Charlotte v. Stein. Versuch ihrer Rechtfertigung (Cotta).

Der ungemein gewagte Versuch, das spätere Verhalten der Frau v. Stein zu Goethe darauf zurückzuführen, daß Charlotte sich Goethe vor dem Bruche körperlich zu eigen gegeben habe, eine Auffassung, die also im vollen Gegensatz zu den gang und gäben Annahmen steht. Sich an dem von der Verfasserin berührten Problem vorbeizudrücken oder dessen Erörterung überhaupt abzulehnen, ist Unsinn und gymnasiale lehrhaft. Ida Boy-Eds Buch ist auf alle Fälle sehr lesenswert.

Brentano, Clemens: Werke. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe.
Herausgegeben von M. Preitz, 3 Bände (Bibliogr. Institut).

Das Verständnis des fesselndsten Romantikers ist dank vielfachen Bemühungen in den letzten Jahren sichtlich gewachsen. Die vorliegende, vom Marburger Dozenten Preitz besorgte Ausgabe, nach Anlage und Auswahl Flug und mit großer Sachkenntnis zusammengestellt, ist ganz danach angetan, weitem Kreise den wider-spruchsvollen Menschen und genialen Künstler näher zu bringen. Vorzüglich ist die Preitzsche Lebensbeschreibung des Dichters, sehr zu begrüßen auch die bei der Auswahl getroffene Beschränkung vornehmlich auf die lyrischen und epischen Schriften wobei die Märchen vollzählig versammelt erscheinen. Treffliche Erläuterungen erleichtern die Einführung. Philologische Gründlichkeit wie guter Geschmack waren bei der Ausgabe gleichermaßen am Werke. Da die große, auf viele Bände berechnete, von Schüddekopf veranstaltete, bei Georg Müller erscheinende Ausgabe, noch lange nicht zum Abschluß gekommen ist, dürften bis auf weiters und gewiß auch noch über den Abschluß der großen Ausgabe hinaus die vorliegenden drei Bände den Bedürfnissen der meisten genügen. Die bewährte Ausstattung der Meyerschen Klassiker-Ausgaben des Bibliographischen Instituts sichert ihnen auch sonst eine gute Aufnahme.

Coster, Charles de: Tyll Ullenspiegel. Lamm Soedzaf. Deutsch v. Friedr. v. Oppeln-Bronikowski (Diederichs).

— Flämische Mären. Deutsch von Albert Wesselski (Insel-Verlag).

— Die Hochzeitsreise. Ein Buch von Krieg und Liebe. Zum erstenmal übersetzt von Albert Wesselski. 40. Bd. der „Bibliothek der Romane“ (Insel-Verlag).

Die vorstehend angezeigte neue billigere Volks-Ausgabe von Costers „Ullenspiegel“ in der bewährten und unbestrittenen Übersetzung von Oppeln-Bronikowski enthält 15 Bilder von Felicien Rops und andern, die der früheren Ausgabe noch nicht beigelegt waren. Sie wird bei allen Bücherfreunden Wohlgefallen erwecken. — Albert Wesselski, der sich um die Entdeckung Costers in Deutschland als einer der Ersten sehr verdient gemacht hat, hat nebst den „Flämischen Mären“ (die früher auch schon bei Diederichs erschienen waren) nun auch „Die Hochzeitsreise“ des großen belgischen Dichters in einer trefflichen Übersetzung herausgegeben. Das Werk, vor fast fünfzig Jahren erschienen, dann verschollen und vergessen, jetzt durch einen Zufall wieder aus dem Dunkel gezogen, wird manchen langweilen, andere wieder entzücken, namentlich den naiven Leser, der nicht immer ein naiver Mensch sein muß. Curtius, Ernst: Erinnerungen an E. Seibel (K. Curtius, Berlin).

Dibelius, Wilh.: Charles Dickens (B. S. Teubner).

Dichtung, Flämische. Eine Auswahl im Urtext und in Übersetzung (Diederichs).

Von Berufenen wird zum Teil die Übersetzung beanstandet, sonst aber Werk und Plan des Ganzen begrüßt und gelobt.

Ebner-Eschenbach, Marie v.: Meine Erinnerungen an Grillparzer. — Aus einem zeitlosen Tagebuch (Sebr. Paetel).

— Stille Welt. Erzählungen (Sebr. Paetel).

Was hier geboten wird, ist gleichsam das literarische Testament der Ebner-Eschenbach. Es ist ja bekannt, daß Grillparzer, den die Verwandten der Ebner um ein Urteil über ihre dichterische Begabung angegangen hatten, nach verhältnismäßig wenigen Proben sich sehr günstig über sie geäußert hat. Die Ebner blieb in loser aber dauernder Verbindung mit ihm, zu dem sie ehrfürchtig emporsah. Was sie von ihren Begegnungen mit ihm erzählt, hat natürlich an sich einen hohen Wert. Nicht nur, daß sie manches bedeutende von dem, was er sagte, mitteilt, mit ihrer Sabe, Menschen zu durchschauen, macht sie durch einen und den anderen Zug das Wesen des eigenwilligen und schwer zu behandelnden Mannes deutlich. Das „zeitlose Tagebuch“ besteht aus Aufzeichnungen des Augenblickes, aus Parabeln und aus einzelnen Aphorismen, in denen sie sich trotz ihrem hohen Alter in einer beneidenswerten Jugendfrische zeigt. Den vielen Freunden dieser als Dichterin und als Mensch so überaus hoch stehenden Frau wird das Büchlein ein teures Vermächtnis sein.

Auch die „Stille Welt“, die vorlegte Sabe der Meisterin, atmet den vornehmen, künstlerischen Geist der Dichterin. Aus allen diesen Novellen, die eigentlich mehr Studien und Skizzen sind, leuchtet der alte segenswarme Optimismus der edlen Frau, die mit schlohweißem Haar nicht müde ward, zum ewigen Preise der Jugend ihre Harfe zu stimmen (Kabinettsstücke darin „Der Herr Hofrat“, „Die eine Sekunde“).

Eggert-Windegg, W.: Der Barde. Die schönsten historischen Gedichte von den Anfängen deutscher Geschichte bis zur Gegenwart (C. H. Beck).

Eichendorff-Kalender für das Jahr 1916. Ein romantisches Jahrbuch. Organ der deutschen Eichendorff-Gesellschaft. Herausg. von W. Kosch. 7. Jahrgang. — für das Jahr 1917. 8. Jahrgang (J. Habel, Regensburg).

Die hübschen waldgrünen Leinenbände des Eichendorff-Kalenders sind im Laufe der Jahre wohl manchem recht lieb geworden. Auch die zwei angezeigten Jahrgänge bereichern wieder unsere Kenntnis Eichendorffs und der Romantik im allgemeinen, zu der auch die treffliche „Romantische Jahresrundschau“ des Herausgebers ihr Teil beiträgt. Federn, Etta: Christiane v. Goethe. Ein Beitrag zur Psychologie Goethes.

Mit 16 Bildern (Delphin-Verlag).

Das Buch erschien zum hundertsten Todestage Christianens (6. Juni 1916) als Art Verteidigungsschrift, um den bekanntermaßen viel und arg verleumdeten Charakter von Goethes „Bettstätt“ endlich ins rechte Licht zu heben. Freilich fast nur ins Licht, in allzuhelles Licht, indes die zweifellos vorhandenen dunklern Stellen im Wesen von Goethes Frau von der tapfern Wiener Biographin nicht immer ganz glücklich erfaßt werden. Christiane war sicherlich mehr, als was sie lange hindurch eingeschätzt wurde und besser als ihr Ruf, sicherlich aber auch weniger als das, was ihr übereifrige, wieder ins Gegenteil verfallende Verfasserinnen zusprechen möchten. Daß sie dem Dichter sinnliche Freuden spendete, sein Haus treulich versorgte, in allem Leiblichen und Geschäftlichen sich als brave, tüchtige Hand erwies,

war das nicht genug, nicht viel? Allen Versuchen, Christiane stärker geistig zu nehmen, wird man ein Fragezeichen anzuhängen immer gut tun. Trotzdem möchten wir dem auf Grund gewissenhafter Forschungen fleißig gearbeiteten, mit warmer einfühlender Seele geschriebenen Buche viele Leser, insbesondere Leserinnen wünschen, denn ungeachtet unserer Einschränkung vermittelt es gediegene Kenntnisse vom Soetheschen Hause und dessen Wesen. — Ein freundliches Schlußwort noch der schmucken Ausstattung des mit 16 Bildern gezierten Bandes. Mit Vergnügen möchten wir einmal auch hier verzeichnen, welche Sorgfalt der Delpbin-Verlag allen seinen Büchern angedeihen läßt. In der kurzen Zeit seines Bestandes ist er, auch schon was das Äußere seiner Veröffentlichungen anlangt, zu einem der stets mit großer Achtung genannten Verlagshäuser aufgerückt, die dem deutschen Namen und deutscher Arbeit überall Ehre machen.

Feilbogen, Franz: Fr. Th. Vischers „Auch Einer“. Eine Studie (Drell Fühl, Zürich).

Wir haben es hier offenbar mit einer Doktorarbeit zu tun. Was auf diesem Gebiete heute gesündigt wird, das ist beträchtlich. Sehr schön und sachkundig hat darüber Prof. Witkowski vor einiger Zeit im „Berliner Tageblatt“ geschrieben. Um so angenehmer ist man überrascht, wenn man die ausführliche Schrift (207 S.) durchliest. Natürlich hat sie schulmäßigen Charakter. Sie ist durchaus streng wissenschaftlich und gibt eine genaue Analyse des bedeutenden Werkes, der eine verständige Biographie Vischers, die sich im allgemeinen mit dem Leben, den Werken und der Persönlichkeit des bedeutenden Mannes beschäftigt.

Fischer, Max: Heinrich Heine. Der deutsche Jude (Cotta).

— Heine v. Kleist. Der Dichter des Preußentums (Cotta).

Flaubert, Gustav: November. Ein Roman. Mit sechs Lithographien von Ottomar Starke (K. Wolff).

Fontane, Theod.: Gesammelte Werke. Auswahl in 5 Bänden (S. Fischer).

Prof. Dr. Serber: Alte Stimmen in die neue Zeit. Eine literarische Kriegsunterhaltung. Nebst einer Nachlese (Sebr. Paetel).

Mit Verständnis und bedeutender Literaturkenntnis zusammengestellte Sammlung von Zitaten hervorragender Dichter und Persönlichkeiten früherer Zeiten, die mit reichem Witze in Beziehung auf die großen Zeitereignisse gebracht werden. Der Titel ist gerechtfertigt: es ist wirklich eine literarische Kriegsunterhaltung. Das bekannte Weltprophezeiungsgedicht ist gleichfalls aufgenommen, leider wieder fälschlich Hamerling zugeschrieben. Überraschend ist die aktuell-politische Ausbeute aus Herderschen Schriften.

Serftenberg, Heinr.: Deutschland, Deutschland über alles! Ein Lebensbild des Dichters Hoffmann v. Fallersleben (C. H. Beck).

Sesta, Romanorum: Das älteste Märchen- und Legendenbuch des Mittelalters. Nach der Übersetzung von J. S. Th. Graesse, ausgewählt von Hermann Hesse (Insel-Verlag).

Silgamesch. Eine Erzählung aus dem alten Orient. Zu einem Ganzen gestaltet v. Georg Burdhardt. Nr. 203 der „Insel-Bücherei“ (Insel-V.).

Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre. Ein Novellenkranz. Nach dem ursprünglichen Plan. Herausg. von Eugen Wolff (Rütten & Löning).

Der Schweizer Fund hat uns vor einigen Jahren den „Armeister“ der Lehrjahre gebracht. Vor dieser Entdeckung war ein Buch des Kieler Professors Eugen Wolff erschienen, das den Titel „Mignon“ führte und sich in den gewagtesten Hypothesen über die Urgestalt der Lehrjahre erging. Der schöne Züricher Fund hat durch alle diese Kombinationen einen dicken Strich gemacht. Eugen Wolff haben es aber die Urfassungen und die Urpläne angetan, er ließ trotz der Züricher Erfahrung nicht locker und machte sich, wieder in phantasievollster Weise, an die „Wanderjahre“ heran. Nichts weniger als die „Einheit des Sinns“ will er auch in der vielgestaltigen Altersdichtung Goethes nachweisen, daß also die eingestreuten Novellen ein ursprünglich zusammengehöriges Ganzes, einen Kranz von Erzählungen gebildet haben, denen gleichermaßen wie in dem Romane der Gedanke der Entsjagung zugrunde lag. In diesem Novellenkranz erblickt also Wolff die Urform des Goetheschen Erziehungsromans. Der Apparat, mit dem der phantasiebegabte Forscher zu Werke geht, ist ein sehr weitläufiger und es setzt Hypothesen auf Hypothesen ab, die aber von Fachkundigen ins Gebiet luftigster Gebilde verwiesen werden. Ein Gutes hat uns jedenfalls die Arbeit des Verfassers gebracht: wir haben jetzt die ersten Fassungen der Novellen, wie sie seinerzeit in den Cottaschen Taschenbüchern veröffentlicht worden sind, recht schön beisammen. Viel Vergnügen macht einem die den Druckzeugnissen unserer klassischen Periode angepaßte allerliebste ausgefallene, von E. R. Weiß besorgte Ausstattung des schmucken Oktavbändchens, insbesondere der Halbfranzausgabe.

- Lyrische und Epische Dichtungen. 2 Bände. Herausgegeben von Hans Serh. Graf (14. und 15. Bd. der Großherzog Wilhelm Ernst-Ausgabe, Insel-Verlag).
- Briefwechsel mit seiner Frau. Herausgeg. v. Hans Serh. Graf. 2 Bände mit 12 Bildern, Tafeln usw. (Rütten & Löning).

In dem von Graf, dem verdienstvollen Schöpfer des Werkes „Goethe über seine Dichtungen“, herausgegebenen Briefwechsel Goethes mit dessen Frau, werden zum erstenmale die Briefe Christianens an den Dichter veröffentlicht, außerdem die Briefe des Dichters an seine Frau zum erstenmale gesammelt dargeboten, da auch diese nur in der großen Weimarer Ausgabe, auf viele Bände zerstreut, enthalten waren. Graf standen die Handschriften im Weimarer Archiv zur Verfügung, indes Etta Federn in ihrem, hier gleichfalls gewürdigten Buche nur Einsicht in sie nehmen konnte. Das Urteil Grafs über Christiane und Goethes Ehe ist ruhiger gehalten wie das der Etta Federn, Graf will sich vor Überschätzung ebenso fernhalten wie vor Unterschätzung. So setzt es bei ihm doch weit mehr Fragezeichen, wenigstens zwischen den Zeilen seiner vortrefflichen Einführung, ab als bei der im Delphin-Verlage erschienenen Biographie Christianens. Wir möchten nicht wiederholen, was wir bei Besprechung des letztgenannten Werkes über unsere Auffassung vom Wesen

der Frau und der Soetheschen Ehe gesagt haben. Das „Kleine Naturwesen“ war Soethe ein tiefes Bedürfnis und Christiane hat es verstanden, Soethen, so wie der Große in seiner Art es nötig hatte, fast vollauf gerecht zu werden. Das ist viel und das sollte genügen, um alle moralinsauren Erwägungen, Rückblicke und Spintifizierungen auf der einen Seite, alle übertriebenen Verhimmelungen der Idealität von Soethes Ehe auf der andern Seite ein für allemal zum Schweigen zu bringen. — E. K. Weiß hat sich der Ausstattung dieser zwei schön gedruckten, mit vielen Porträten und Landschaften geschmückten Bände wie immer in vorbildlicher Weise angenommen. Der Soethe-Semeeinde hat Sträf ein ungemein wertvolles Geschenk gemacht.

Soethelf, Jeremias: Sämtl. Werke in 24 Bänden, herausgeg. v. Hunziker und H. Bloesch. 10 Bd.: Kaethi, die Großmutter (Delphin-Verlag).

Grillparzer: Werke. Im Auftrage der Haupt- und Residenzstadt Wien herausgeg. von Aug. Sauer. 3. Abtlg., 6. Bd.: Aktenstücke 1813—1856 (Serlach & Wiedling, Wien).

Diesen Band der großen allmählich fortschreitenden Grillparzer-Ausgabe der Stadt Wien hat R. Payer v. Thurn mit der allen seinen Arbeiten anhaftenden außerordentlichen Sorgfalt herausgegeben. Einem großen Teile dieser Aktenstücke begegneten wir bereits im zweiten Bande des Grillparzer-Jahrbuches, jetzt fügt ihnen Payer eine weitere Reihe von Dokumenten an und krönt das Ganze mit einem Verzeichnis sämtlicher Aktenstücke, die Grillparzer zum Bearbeiter hatten. Dreiundvierzig Jahre hat der Dichter dem Staate als Beamter gedient, von der Zollbehörde bis zum Hofkammerarchiv, dessen Direktor Grillparzer einmal in einem Akte (über Karajan) bemerkte: „Wissenschaftliche Bestrebungen pflegen sich gern auf Kosten aller Nebenbeschäftigungen Platz zu machen, und wenn auch die Kraft und das Feuer der Jugend anfangs erlauben, mehrere Zwecke gleichzeitig mit gleicher Hingebung zu verfolgen, so tritt doch später gewöhnlich das Naturgesetz der stärkeren Anziehung ein und selten noch hat die Liebe zum Dienst den Sieg über die literarische Neigung davongetragen“. Der Band beweist überdies, daß Grillparzer ein gewissenhafter Beamter war, dem nebenbei noch manches Aktenstück Anregung zu seinen Schöpfungen gab.

Grillparzer-Gesellschaft, Jahrbuch der. Herausgegeben von Carl Glossy. 24. und 25. Jahrgang. Je ein Band (Carl Konegen, Wien).

Die Jahrbücher der Grillparzer-Gesellschaft genießen längst verdienten literarischen Ruf. Zahlreiche wichtige Beiträge zur Erkenntnis besonders des österreichischen Schrifttums sind in den nunmehr zur stattlichen Anzahl von 25 Jahrgängen angewachsenen Bänden aufgestapelt. So enthält von den zwei angezeigten Jahrbüchern der 24. unter anderem Aufsätze von Friedr. Rosenthal über „Wienland und Österreich“, von E. v. Komorzynski über Karl Friedr. Hensler, von Alex. v. Weilen eine liebevolle, dabei gerecht abwägende Charakteristik Jakob Minors, indes der Jubiläumsjahrgang von einer für die Geschichte der dramatischen Literatur ungemein bedeutsamen Arbeit des auf dem Gebiete der österreichischen Theatergeschichte bewährten Fachmanns Carl Glossy „Zur Geschichte der Theater Wiens

(1801—1820)" vollständig ausgefüllt ist. Die Jahrbücher der Grillparzer-Gesellschaft können auch durch den Buchhandel bezogen werden.

Grimm, Herman: Aufsätze zur Literatur. Herausgeg. von Reinhold Steig (C. Bertelsmann, Gütersloh).

Sundolf, Friedr.: Goethe (S. Bondi, Berlin).

Hausser, Otto: Die Literatur des Auslandes vor dem Weltkrieg. In drei Büchern (R. Voigtländer).

Eine Zusammenfassung der früher erschienenen Bände Hausers über das Drama, den Roman und die Lyrik des Auslandes. Hausers, des verdienstvollen Autors der „Weltgeschichte der Literatur" auch hier dargelegte Betrachtungsweise ist, wie schon an anderer Stelle einmal von mir ausgeführt, die der anthropologischen Geschichtsauffassung (Sobineau Woltmann u. a.). Die lichte Kasse ist Hausser die Senierasse. Gelegentlich reizt des Verfassers Urteil — im Allgemeinen sich feststehenden ästhetischen Wertungen anschließend — zum Widerspruch (z. B. das über Brandes). In einem Vorwort wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nach dem Kriege wieder Zusammenschuß erfolgen werde, habe es sich doch gezeigt, welchen ungemeinen großen Anteil die Ausföndlinge der Germanen an dem Ausbau der Kulturen slawischer und romanischer Junge haben. Der gut unterrichtende umfangreiche Band ist in drei je ein Register führende Abschnitte geteilt.

Hammerling, R.: Werke. Auswahl in zehn Teilen. Herausg. von Mich. M. Rabenlechner. 3 Bände (Hesse & Becker).

Hebbel: Dramatische Werke in 4 Bänden (Tempel-Verlag).

In den Tempel-Ausgaben hat die künstlerische Buchausstattung unserer Zeit, ich wage das zu sagen, ihren klassischen Ausdruck gefunden: edle Einbände, edler Druck, edle Gesamtwirkung. Je mehr man sich in die Bände hineinliest, um so herrlicher offenbart sich einem die Schönheit und Siediegenheit der einfachen und doch kräftig wirkenden von E. R. Weiß geschaffenen Type. Nun können wir auch den Hebbel in die Tempel-Klassiker einstellen. Der vierte Band der vorliegenden Ausgabe bringt uns eine nützliche Zutat, nämlich außer den dramatischen Fragmenten eine von Julius Bab besorgte Zusammenstellung der bedeutsamsten Äußerungen des Dichters über sein dramatisches Schaffen.

Heine, H.: Deutschland, ein Wintermärchen. Faksimile-Steindruck nach der Handschrift des Dichters. Herausg. von Friedr. Hirth (F. Lehmann, Berlin).

Höfer, Klara: Friedr. Hebbel und der deutsche Gedanke. Eine Studie (Cotta).

Hermann, Georg: Vom gesicherten und ungesicherten Leben. Ernste Plaudereien (E. Fleischl & Co.).

Hoffmann, E. T. A.: Lebensansichten des Katers Murr. Nach H. Ausgabe neu herausgegeben von Hans v. Müller (Insel-Verlag).

— Tagebücher und literar. Entwürfe. Mit Einleitungen und ausführlichem Verzeichnis. Herausg. von Hans v. Müller. 1. Band: Enthaltend die

Texte der Tagebücher und ein Verzeichnis der darin genannten Werke Hoffmanns (Sebr. Paetel).

Die deutsche Bibliophilen-Gemeinde kennt Hans v. Müller. Ich brauche ihn also nicht vorzustellen, jedermann von uns weiß, was Hans v. Müller für den „von ihm so tief geliebten Menschen“ und Künstler Hoffmann bedeutet, was er für die wirkliche Kenntnis dieser außerordentlichen Künstlerseele bisher schon geleistet hat. Hans v. Müller wird nimmer müde und ich glaube, sein letzter Gruß an diese Welt wird Hoffmann gelten. Seine Forscherarbeit ist unergleichlich und geradezu rührend in ihrer unendlichen Hingabe an den Geliebten. Man lese nur nach, wie, unter welchen Mühen und Kosten er den verloren geglaubten Tagebüchern des toten Freundes nachgegangen ist, bis er sie nach Jahren wieder zustande brachte, um es der jedes Wort und jedes neue Forschungsergebnis Müllers mit Spannung aufnehmenden Hoffmann-Gemeinde vorzulegen. Es sind die Schreibbücher aus der Plocker Zeit (1803—1808) und der Schreibkalender für 1809 und 1811—1815 (Bamberg, Dresden, Leipzig, Berlin). Gerade weil diese Tagebücher nicht mit einem Zwinkern gegen die Nachwelt hin geschrieben waren, gewähren sie uns einen tiefen Einblick in die dämonisch-geniale Natur des Dichters. Müller erklärt selbst, „daß nur eine kleine Minderheit entzückt und ergriffen sein wird von dem rücksichtslosen Selbstbildnis einer Künstlerseele, die sich hier bietet“. Tatsächlich verfährt Hoffmann darin mit sich selbst in mitleidlosester Weise, die alle Nacktheiten und Intimitäten bloßlegt. Nebenbei bietet uns Müller jetzt in einem Anhang ein Verzeichnis der in den Tagebüchern genannten dichterischen, zeichnerischen und musikalischen Schöpfungen Hoffmanns, deren Entstehungszeit nunmehr festgelegt werden kann. Müller, der Freund Striebachs, ist auch dessen einzig würdiger Nachfolger in der Hoffmann-Forschung. Mit Spannung erwarten die Hoffmann-Leute den zweiten Band, der den Kommentar und die literarischen Entwürfe des Künstlers bringen soll und der hoffentlich nicht so lange unter der Presse bleibt wie der erste (von 1908 bis 1915). Einstweilen für diesen ersten Band unsern warmherzigen Dank an Hans v. Müller! Keller, Gottfried: Leben, Briefe und Tagebücher. Auf Grund der Biographie Jakob Baechtolds dargestellt und herausgegeben von Emil Ermatinger. Drei Bände (Cotta).

Darüber findet man in dem an anderer Stelle dieses Jahrganges veröffentlichten Aufsatz „Gottfried Keller. Das erneute Bild seines Lebens“ Näheres.

Keller, Gottfried: Die drei gerechten Kammacher. Mit sechs Originalradierungen von Alfr. Coßmann (Gesellschaft f. vervielfältigende Kunst, Wien).

Knapp vor Ende 1915 erschienen, kann diese Publikation erst in dieser Jahres-rundschau gewürdigt werden. Sie wurde nebst einem großen Blatt von Egger-Lienz, das „1915“ betitelt, uns im Schnee vorwärts stürmende Soldaten zeigt (eine Schöpfung, darin sich ungeheure Wucht, uns fast abstoßend, offenbart) als Jahresprämie der „Gesellschaft für vervielfältigende Kunst“ ausgegeben. Der großen Keller-Gemeinde ist damit eine rechte Freude beschert worden. Coßmanns Name hat als Radierer guten Klang. Die wunderschöne Seldwylers Geschichte hat in ihm gleichfalls einen den Text erfassenden, vorzüglichen Interpreten gefunden, was angesichts

der Mischung von realistisch-symbolischen Elementen in der Novelle keine leichte Aufgabe war. Wir haben nun an dem Treiben der Jungfer Züs Bünzlin und der drei korrekten Gefellen Dietrich, Jobst und Fridolin ein doppeltes Vergnügen. Die Radierungen sind im Druck in voller Klarheit herausgekommen.

Klabund: Dumpfe Trommel und beraushtes Song. Nachdichtungen chinesischer Kriegslryrik (Insel-Bücherei Nr. 185, Insel-Verlag).

— Li-tai-pe. Nachdichtungen (Insel-Bücherei Nr. 201, Insel-Verlag).

Köster, Herm.: Geschichte der deutschen Jugendliteratur in Monographien. 2. Aufl. (A. Janssen, Hamburg).

Leppmann, Franz: Thomas Mann (Axel Juncker, Berlin).

Keine Biographie des Dichters, vielmehr eine außerordentlich fesselnde und tief schürfende Untersuchung über die Schaffensart Thomas Manns. Das Buch ist eines der bedeutungsvollsten Beiträge zur Psychologie des modernen Schrifttums überhaupt.

Lieder, Alte und Neue. 1.—4. Hest. Mit Bildern und Weisen. 1. Hest: Bilder von Ludwig Richter; 2. Hest: Bilder von Otto Ubbelohde; 3. Hest: Bilder vom Grafen Leop. v. Kalckreuth; 4. Hest: Bilder von Max Slevogt.

Logan, Friedr.: Deutsche Sprüche. Auswahl von Reinhard Piper (R. Piper & Co.).

Lux, Josef Aug.: Kultur der Seele (Gretzlein & Co.).

Märchen der Weltliteratur. Herausgegeben von Frdr. v. d. Leyen und Paul Zaunert (E. Diederichs).

Balkanmärchen. Aus Albanien, Bulgarien, Serbien und Kroatien. Herausgegeben von Aug. Leskien.

Nordische Volksmärchen. Übersetzt von Klara Stroebe. 1. Teil: Dänemark/Schweden. 2. Teil: Norwegen.

Mathias, Theod.: Der deutsche Gedanke bei Jakob Grimm (R. Voigtländer).

Meyer, Conr. Ferd.: Unvollendete Prosadichtungen. Herausgegeben von A. Frey. 2 Bände. Der zweite Band enthält die faksimilierten Handschriften (H. Haessel).

Meyer, Rich. M.: Die deutsche Literatur bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von Otto Pniower. Volksausgabe (E. Bondi, Berlin).

Müller (Frdr.), Maler: Werke. Volks- und Jubiläums-Ausgabe in zwei Bänden mit Lebensgeschichte und neuer Würdigung, sowie bibliographischem Anhang, herausgegeben von Max Defer. In 20 Lieferungen. 1. bis 4. Hest (Schiller-Verlag, Neustadt a. Haardt).

Bis jetzt liegen vier Lieferungen des artig ausgestatteten Werkes vor. Ob durch diese Volksausgabe das Herz seines Volkes dem Dichter endlich dauernd gewonnen

werde, wie es die Veranstalter wünschen, bleibt fraglich. Sein Soldatenabschied „Heute scheid ich, morgen wandre ich . . .“ klingt heute noch — und wehmütiger — wie am ersten Tag. Wir kommen nächstes Jahr auf das allmählich fortschreitende, auch Bildbeilagen bringende Werk zurück.

Orplid-Bücher:

23/24. Bdch.: Claren, H.: Mimili. Eine Erzählung mit farbigen Zeichnungen von Hugo Steiner.

25. Bdch.: Essigmann, Alois: Gott, Mensch und Menschheit. Aphorismen.

26. Bdch.: Wilde, Oscar: Ballade des Zuchthauses zu Reading C. C. 33. Deutsche Nachdichtung von Arthur Holitscher.

Die aparten Büchelchen, eine Zeitlang gleichfalls im Zeichen des Kriegsgottes stehend, wachsen sich allmählich zu einer stattlichen Reihe aus, die man schon wegen ihrer bunten Mannigfaltigkeit nicht mehr missen möchte. Essigmanns Aphorismenbüchlein sei besonders empfohlen. Man lese auch nach, wie Dr. Zeitler in seinem hier veröffentlichten Aufsatz „Neue Illustrationskunst“ über die Orplid-Bücher urteilt. Jean Paul: Dr. Katzenbergers Badreise. Geschnitten mit 109 Zeichnungen von Walo v. May (Georg Müller).

An Jean Paul haben sich die Illustrationskünstler in den letzten Jahren vielfach versucht. Auch die grotesk-humoristische Erzählung von Dr. Katzenbergers Badreise diente ihnen bereits mehrmals zum Vorwurf. (Es sei auf den in der 3. f. B. Neue Folge, 7. Jahrg., Heft 12 veröffentlichten Aufsatz Georg Witkowskis „Jean Paul und die Buchkunst der Segenwart“ verwiesen.) Die Verlagsankündigung über die vorliegende schöne Ausgabe enthält u. a. den Satz, daß Jean Paul der größte deutsche Prosaiker war. Das ist natürlich Übertreibung. Denn zum großen Prosaiker gehören geschlossene Komposition, Klarer, knapper, logischer Stil, lauter Eigenschaften, die Jean Paul bei all seinem sonstigen Dichterreichtum mangeln. Walo v. May hat übrigens den Stil der Dichtung ergötzlich getroffen und geht mit viel Liebe, Behagen und feinfühlerndem Verständnis in den Geist der humoristischen Erzählung ein. Die Illustrationen sind in den Text hineingedruckt, von dem sie sich durch einen gelblichen Unterton abheben, was aber dem einheitlichen Charakter des Seitenbildes keinen Abbruch tut. Das von Drugulin gedruckte Buch wird namentlich unter der jetzt wieder zahlreicher gewordenen Jean Paul-Semeeinde viele Freunde finden. Raabe, Wilhelm: Sämtliche Werke. II. Serie. 6 Bände (Verlagsanstalt f. Kunst und Literatur, Berlin).

Reuter, Christ.: Werke. Herausgegeben von Georg Witkowski. 2 Bände. (Insel-Verlag).

Richter, Helene: Geschichte der englischen Romantik. 2. Band. 1. Teil: Die Blüte der Romantik (M. Niemeyer, Halle).

Robinsonaden. Neue Sammlung von Abenteuerer-Geschichten früherer Jahrhunderte, bearbeitet und herausgegeben von Maximilian Lehnert (Raben-Verlag, Charlottenburg).

1. Bd.: Der deutsche Robinson.

2. und 3. Bd.: Die ostfriesische Robinsonin.

Die Idee, die interessantesten Robinsonaden neu zu drucken, wäre zu begrüßen, hat auch unseres Wissens schon die eine und die andere literarische Gesellschaft gereizt. Leider scheint die vorliegende auf zehn Bände berechnete Sammlung den an die Durchführung eines solchen Planes füglich zu stellenden Ansprüchen nicht zu genügen. Ein sehr mager ausgefallenes, keine ganze zwei Seiten füllendes Vorwort des Herausgebers läßt so ziemlich alles im Unklaren. In einer kurzen Fußnote je der ersten Textseite wird nur der Titel der übrigens von Lehnert, wie er selbst sagt, „bearbeiteten“ und des „Verben und Drahtischen“ beraubten Originale genannt (im 1. Bd.: „Der deutsche Robinson oder Bernhard Creng usw., Hall in Schwaben um 1760“, im 2. Bd.: „Die unglücklich-glückliche Ostfriesländische Robinsonin usw., Frankfurt und Leipzig 1755“). Vielleicht entschließt sich der Herausgeber für die folgenden Bände zu etwas genauern Mitteilungen.

Schleicher, Bertha: Malwida v. Meysenbug. Ein Lebensbild. Mit 32 Abbildungen (Schuster & Löffler).

Shakespeare: Hamlet. Deutsch von W. Schlegel und L. Tieck (Diederichs).

„Dem Genius Shakespeares dargebracht sei diese Monumental-Ausgabe des „Hamlet“, wie sie so würdig noch kein englischer Verleger seinem Volke geboten hat.“ Mit diesen stolzen Worten kündigte der Verlag diese Ausgabe an. Und es ist wirklich nicht bei den Worten geblieben: der Diederichs'sche Hamlet, wie wir ihn von nun an nennen wollen, gehört zu den edelsten Leistungen der deutschen Buchkunst. Mit solchen drucktechnischen und buchhändlerischen Schöpfungen hat unsere Zeit alle Schmach vergangener Jahrzehnte auf dem Gebiete der Buchausstattung ausgelöscht und völlig wieder zurückgefunden zu den guten deutschen Überlieferungen früherer Zeiten. Alles war auch bei der Veranstaltung dieser Monumentalgabe guten Händen anvertraut: E. R. Weiß war ihr künstlerischer Schöpfer, Eugen Diederichs, verdient um das deutsche Buch wie wenige, ihr hingebungsvoller Verleger. Ohne irgend jemand hintanzusetzen zu wollen, können wir ruhig erklären: daß keine deutsche Hamlet-Ausgabe, auch nicht die des Insel-Verlages (gleichfalls seinerzeit von E. R. Weiß besorgt), an den Diederichs'schen Hamlet heranreicht. Gedruckt von Drugulin in einer Elzevir-Antiqua alten Schnittes, wie sie nur eine Druckerei von solchem Weltruf in ihrem reichen Besitzstande alter Typen ihr Eigen nennen mag, auf bestem, den Druck zur herrlichsten Wirkung bringendem Papier hergestellt, krönt das Ganze noch der gediegene, ungemein ansprechende Einband mit seinem braunen Lederrücken und seinen graublauen ganz besonders schön gemusterten und schön geratenen Deckeln. So wurde denn völlig die Harmonie des Gesamtbildes erreicht. Die Vorzugsausgabe — Ganzlederband und Japanpapier, die wir leider nicht zu Gesicht bekamen — soll bereits vergriffen sein. Aber auch die einfache Ausgabe ist nur in 1500 Exemplaren hergestellt worden: man spüte sich also! Und dieses Buch, dessen Preis nur 20 Mark beträgt (mit vollem Bedachte nennen wir ihn ganz gegen unsern sonstigen Brauch), wurde mitten im furchtbarsten Weltkriege herausgebracht im Vereine überdies mit andern buchtechnischen Hochleistungen desselben Verlages!

Sophokles: Dramen. Übertragen von Walthor Amelung. 1. Band: König Oidipus — Oidipus auf Kolonos — Antigone. Mit einem einleitenden Vorspiel. — Laios (Diederichs).

Donner, Minckwitz, Wilbrandt, wer zählt alle die Namen der Sophokles-Übersetzer? Und nun dieser Sophokles von Walthor Amelung, dem bekannten Berliner Archäologen! Es ist ein deutscher Sophokles, denn das Gewand des großen Griechen wurde abgestreift, der schwerfällige Trimeter fallen gelassen, an dessen Stelle ließ der Übersetzer, modernem Empfinden folgend, den fünfßußigen Jambus treten, indes in den Chorgesängen freie Rhythmen walten, deren musikalischer Wohlklang noch durch den gelegentlich verwendeten Reim erhöht wird. Wie man erfährt, war Amelung, bevor er sich der Altertumskunde ergab, Schauspieler. Ihm schwebte denn auch bei der Übertragung das Theater, das gesprochene Wort und nicht das tote Papier vor. Die Verse fließen leicht und ungezwungen dahin in edler Sprachkunst. Das Vorspiel „Laos“ ist Eigengewächs des Übersetzers, darin die ganze Vorgeschichte des Oidipus dem damit nicht vertrauten modernen Leser vorgeführt wird. Erschienen ist nur der erste gleich allen Erscheinungen des Diederichschen Verlages gut ausgestattete Band.

Steig, Reinhold: Clemens Brentano und die Brüder Grimm. Mit Brentanos Bildnis (Cotta).

Der Band trägt die Jahreszahl 1914, ist aber erst im zweiten Kriegsjahre vom Verlage ausgegeben worden. Reinhold Steigs behutsame und in Ruhe verlaufende Arbeitsweise ist bekannt. Vor zwanzig Jahren ungefähr unterbreitete er uns den Briefwechsel Achim v. Arnims mit Brentano, dann folgte, ein Jahrzehnt später, die Veröffentlichung des brieflichen Verkehrs der beiden Romantiker mit den Brüdern Grimm und schließlich 1912 der Briefwechsel zwischen Bettina und Arnim (Bd. 1—3 des großen Werkes „Achim v. Arnim und die ihm nahestanden“, Cotta). Jetzt gesellt Steig zu dem früheren über die Begründer der Romantik so aufschlußreichen Werke die Darstellung von Clemens Brentanos Umgang mit Jakob, Wilhelm und Ludwig Grimm. Man gewinnt aus dem neuen Band ein vollständig abgerundetes Bild von dem Verhältnis und den Beziehungen Brentanos zu sämtlichen Grimm, also auch zu Ludwig Grimm, aus dessen „Erinnerungen aus meinem Leben“ manches in dem Buche abgedruckt erscheint. Aus der Münchener Zeit des Verkehrs mit Ludwig Grimm stammt auch das von Grimm gemalte Bildnis Brentanos, dessen prächtige Reproduktion dem Bande beigegeben ist. Unmöglich hier, im einzelnen auf das Werk Steigs einzugehen. Des Verfassers zuverlässige Forschungsarbeit und dessen bewährte Anordnungs- und Darstellungskunst braucht Literaturkundigen nicht weiter gerühmt zu werden. Brentanos Charakterbild tritt in dem schön gedruckten Buche schärfer denn je hervor. Steig gebührt das Verdienst, uns durch den die Briefe verbindenden Text ein trotz dem über lange Zeiträume sich erstreckenden Briefwechsel dennoch geschlossenes Ganzes darzubieten.

Stein, Heinr. v.: Gesammelte Dichtungen. Herausgegeben von Friedr. v. Poske. 3 Bände (Insel-Verlag).

- Storm, Th.: Briefe an seine Frau. Herausgegeben von Gertrude Storm (S. Westermann).
- Strindberg, Aug.: Märchen. Bilder und Buchschmuck v. Thorsten Schönberg. Nach der deutschen Original-Ausgabe von Schering = 9. Buch der „Kleinodien der Weltliteratur“ (S. W. Dietrich, München).
- Unger, Rud.: Von Nathan zu Faust. Zur Geschichte des deutschen Ideendramas (Helbing & Lichtenhahn, Basel).
- Voelker, Bruno: Die Hamlet-Darstellungen Daniel Chodowieckis und ihr Quellenwert für die Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts = „Theatergeschichtliche Forschungen“. Herausgegeben von Berthold Lizmann (Leop. Voß, Leipzig).
- Walzel, Oskar: Ricarda Huch. Ein Wort über die Kunst des Erzählens (Insel-Verlag).
- Wien, Alfr.: Liebeszauber der Romantik (E. S. Mittler & Sohn).
- Wilamowitz-Möllendorff, Alfr. v.: Die Ilias und Homer (Weidmannsche Buchhandlung).
- Witkop, Philipp: Heidelberg und die deutsche Dichtung (B. G. Teubner).
- Zoozmann, Rich.: Unartige Musenkinder. Ein buntes Sträußchen lustiger Pflanzen, aus Triebhäusern alter und neuer Zeit gepflückt und gewunden (Hesse & Becker).

Geschichte, Kulturgeschichte, Memoiren, Persönlichkeiten, Politik (politische Kriegsliteratur).

Ausland, Das und wir: Dokumente der Freundschaft und des Verständnisses. Deutschland im Urteile der Unverblendeten. Gesammelt von H. Floerke (S. Müller).

Der erste Teil eines auf zwei Bände berechneten Werkes; der zweite Band soll nach dem Kriege unter dem Titel „Dokumente des Hasses“ erscheinen. Der vorliegende Band erstreckt sich auf die Urteile sowohl der friedlichen als der neutralen Staaten. Man gewinnt aus der gut zusammengestellten Auswahl gewichtiger Stimmen den tröstlichen Eindruck, daß der Geist Carlyles noch nicht ausgestorben ist und daß aller Mißgunst zum Trotz das deutsche Volk jenseits seiner Grenzen geehrt, bewundert und geliebt wird. Diese Stimmen werden auch nach dem Kriege nicht stumm bleiben.

Bertuch, C.: Tagebuch vom Wiener Kongreß. Herausgegeben von Freih. von Egloffstein (Sebr. Paetel).

Biese, Alfred: Bismarck im Leben und in deutscher Dichtung (G. Grote, Berlin).

Blei, Franz: Menschliche Betrachtungen zur Politik (Georg Müller).

Ein geistreiches Buch voller wahrer Bemerkungen und voller Paradoxien. Man müßte sich also etwas weitläufig mit dem Verfasser auseinandersetzen, was hier nicht angeht. Er gehört keiner politischen oder sozialen Partei an. Er bekämpft sie fast alle gleicherweise. So gelangt er denn oft zu Schlüssen, die überraschen und durchschlagend erscheinen. Sieht man näher zu, so kommt man oft dazu, zu bemerken, daß ihre Umkehrung ebenso verblüffend und überzeugend wirkt. Der Verfasser gehört zu jenen amüsanten Schriftstellern, die den Leser fortwährend in Atem halten und reizen. Man ist abwechselnd erfreut und geärgert, also in jener Stimmung, die einem nicht erlaubt, das Buch wegzulegen. Der Verfasser spricht von 1001 Dingen, aber immer unterhaltlich und geistreich.

E. P.

Burckhardt, Jakob und Paul Heyse: Briefwechsel. Herausgegeben von Erich Pestet (J. H. Lehmann, München).

Wir greifen mit Begierde nach allen Äußerungen des großen Schweizer Humanisten — und sie sind uns in letzter Zeit öfters geboten worden —, nun erst gar nach Dokumenten, die uns den brieflichen Verkehr mit Paul Heyse, diesen gleichmaßen von Unabhängigkeitsinn und innerer Freiheit erfüllten Dichter, eröffnen. Durch mehr als vierzig Jahre erstreckt sich diese Korrespondenz, die von dem jugendfrischen 19jährigen Heyse eingeleitet und von dem schon vom Tode gestreiften Jakob Burckhardt im Jahre 1890 abgeschlossen wird: ein Freundschaftsbund, dessen Grundlage der hohe freie Sinn der beiden erlesenen Geister und deren Übereinstimmung in den Hauptfragen künstlerischer Anschauung bildeten. Man weiß, daß sich im Verfasser des Cicero auch die Dichterschwingen regten, daß für den großen Gelehrten Heyse auch der Bruder in Apoll war. Burckhardts anonym erschienenen Gedichtbändchen (in Baseler Mundart) zollt denn auch der norddeutsche Freund hohes, ja höchstes Lob („diese Sachen macht keine Sterbensseele, . . . außer dein Nachbar Mörike“). Ganz besonders die Liebe „zum Fresken und Kastanienland“ umschlang als einigendes Band die Beiden, nicht ohne daß Burckhardt, als siecher und alter Mann, von dem neuen Italien sich enttäuscht und fast grollend abwendet. („Jetzt weiß man, wer eigentlich empor wollte und wirklich empor gelangt ist.“) In sechzig Briefe können wir Einblick nehmen, aber keiner enttäuscht, in jedem findet man die Eigenart der Absender ausgeprägt, aus allem strömt uns der Geist hoher Kulturgefönnung entgegen, überdies in einem prächtigen Deutsch, dem man es anmerkt, daß es aller Sedrechselheit fern, an klassischen Formen groß geworden war. Wir begegnen begreiflicherweise den Namen vieler bedeutender Männer wie Seibel, Bodenstedt, Vischer, Sotzfried Keller, Fontane u. a. Dem Herausgeber, der ja als ausgezeichnete Kenner von Heyses Leben manche Sabe aus des Dichters Kreise uns noch bieten dürfte, gebührt für seine aufschlußreichen Anmerkungen besonderer Dank, ebenso dem Verlage für die schön geratene Sewandung des mit vier Bildnissen geschmückten, auch gut gebundenen Buches.

Brandenburg, Erich: Die Reichsgründung. 2 Bände (Quelle & Meyer).

- Charmatz, Rich.: Minister (Karl Ludwig) Freiherr v. Bruck. Der Vorkämpfer Mitteleuropas. Sein Lebensgang und seine Denkschriften (S. Hirzel).
- Clauserwitz, Karl und Marie v.: Ein Lebensbild in Briefen und Tagebuchblättern. Herausgegeben von Karl Linnebach (M. Warnack, Berlin).
- Cloeter, Hermine: Häuser und Menschen von Wien. Mit 62 Abbildungen (A. Schroll & Co., Wien).

Hermine Cloeter geht den Wiener Sachen nach. Es sind nicht Wienerische Plaudereien, sondern, obwohl im angenehmsten gesellschaftlichen Tone erzählt, ernst und kulturgeschichtlich beachtenswerte Studien. Die Verfasserin streift mit suchendem und sehendem Blick durch die Straßen, Gassen und Plätze Wiens. Da erschaut sie denn vieles, was dem flüchtigen Wanderer entgeht und hält es fest. Hier ein altes Haus, an das sich vielleicht das Andenken eines bedeutenden Mannes oder eines seltsamen Kauzes knüpft, dort ein künstlerisches Gebäude, das schon dem Spaten der Demolierung geweiht. Da steht nun die Verfasserin und fängt im letzten Augenblicke das bald verschwundene Bild auf und fixiert es. Oder sie rekonstruiert ein schon verschwundenes. Dazu setzt sie geschmackvoll ausgesuchte Illustrationen der Zeit. Ein echtes Wiener Buch, an dem jeder Wiener seine Freude haben wird, das aber auch für den Fremden, der zu uns kommt und Wien nicht nur flüchtig kennen lernen will, ein aufschlußreicher Führer ist.

- Diez, Meister Johann: Des großen Fürsten Feldscher und königlicher Hofbarbier. Nach der alten Handschrift in der Kgl. Bibliothek zu Berlin, zum ersten Male in Druck gegeben von Dr. Ernst Consentius (W. Lange- wiesche-Brandt).

- Floerke, Hans: Deutsches Wesen im Spiegel der Zeiten (O. Reichl, Berlin).
- Förster, F. W.: Die deutsche Jugend und der Weltkrieg. Kriegs- und Friedensaufsätze (Verlag „Naturwissenschaften“, Leipzig).

Wie immer man sich zu Förster stellen mag, er ist eine hohe sittliche Persönlichkeit, deren Einfluß — bei vorurteilsloser Hingabe — sich niemand entziehen kann. Davon legt auch das vorliegende Buch des wegen seines Bismarck-Aufsatzes viel angefeindeten, aber in allem Streite aufrecht gebliebenen Mannes Zeugnis ab. Das Buch hebt sich von dem schablonenmäßigen Geiste der meisten, auch besseren Kriegsschriften in vorteilhaftester Weise ab, es gehört zu den hervorragendsten Veröffentlichungen der gesamten Kriegsliteratur. Damit soll nur ein allgemeines Urteil und kein Einverständnis mit Försters Ansichten ausgesprochen werden.

- Friedrich des Großen: Ausgewählte Werke. Deutsche Übersetzung von S. B. Volz mit Illustrationen von Ad. Menzel. 2 Bände (R. Hobbng, Berlin).

- Fritzsche, Victor v.: Miniaturen aus alter und neuer Zeit. Mit 40 Bildbeigaben (Georg Müller).

Von demselben Verfasser erschienen früher bei Serlach & Wiedling in Wien „Bilder aus dem österreichischen Hof“ und „Gesellschaftsleben“, das recht gute

Buch eines Kenners. Diesmal zieht Fritsche den Kreis seiner Porträte weiter. Wir heben aus den mit artigem Stift entworfenen Skizzen und Miniaturen folgende heraus: August der Starke und Gräfin Cosel, Ein Fest bei Fürstin Pauline Borgese (1810), Fanny Elzler und Friedrich von Seng, Gräfin Castiglione, Erinnerungen an Fürst Alexander von Bulgarien. Der kulturhistorische Rundgang „Was der Kleine Schreibtisch erzählt“ zeigt Fritsche gleichermaßen als graziösen wie kenntnisreichen Plauderer und Schilderer. Die splendide Zugabe von nicht weniger als vierzig gut reproduzierten Bildern werden dem reizvollen Buche viele Freunde werben.

Hartmann, Ludo: Hundert Jahre italienischer Geschichte. 1815—1915. Historische Skizzen (Georg Müller).

Der Verfasser, ein Lieblingsschüler Theodor Mommsens, hat sich durch seine Geschichte Italiens im Mittelalter einen in der Wissenschaft schon hochgeachteten Namen erworben. Bescheiden lehnt er es ab, diese seine Arbeit als eine wissenschaftliche zu bezeichnen, wohl weil er gewohnt ist, an eine solche die höchsten Anforderungen zu stellen. Er nennt sie eine „historische Gelegenheitschrift“. Sie ist doch wohl mehr und die unbefangene Beurteilung wird ihr wirklich wissenschaftlichen Charakter nicht abspreechen können. Der Verfasser sucht sich gegenüber dem „begreiflichen Enttäufungsturm“ kühles Blut zu bewahren. Er versucht „den Wurzeln der gegenwärtigen Lage in der Vergangenheit und in der Struktur des italienischen Staatswesens nachzugehen“. Gewiß ist sein Buch eines der besten der durch den Krieg veranlaßten Kriegsliteratur.

E. P.

Hein, Max: Friedrich der Große. Ein Bild seines Lebens und Schaffens Mit vier Bildnissen (R. Hobbing, Berlin).

Hönger, Alfr.: Zeugnisse zum deutschen Aufstieg 1750—1914. Lesebuch f. d. Deutschen. Nach Karl Lamprechts gleichnamiger Schrift herausgegeben (J. A. Perthes).

Humboldt, Wilhelm und Klara: in ihren Briefen. Herausgegeben von Anna Sydow. 7. (Schluß-) Bd.: Reise Seelen 1820—1835 (E. S. Mittler & Sohn).

Humboldt, Wilhelm v.: Tagebücher. Herausgegeben von Albert Leitzmann. 1. Bd. 1788—1798 (B. Behr's Verlag, Berlin).

Jugend und Heimat. Erinnerungen eines Fünfzigjährigen = „Die Bücher der Rose“ (W. Langewiesche-Brandt).

Das ist eines der reizendsten und schönsten Bücher, das uns das Jahr 1916 gebracht hat. Ein Buch, in jedem Worte, in jedem Zuge von echter Deutscherheit. Man hat es neben Kugelgens „Erinnerungen eines alten Mannes“ gestellt, was wohl ein höchstes Lob bedeutet. Diesem Urteil können wir uns nur vollständig anschließen. So wie das Buch Kugelgens die weiteste Verbreitung gefunden hat, so ist sie auch diesen Erinnerungen zu wünschen. So lange solche Bücher geschrieben werden, lebt noch die Seele des deutschen Volkes rein und unverdorben.

Katharina II. in ihren Memoiren. Aus dem Französischen übersetzt von
Erich Boehme. Mit 16 Bildnissen (Insel-Verlag).

Kriegsreden, Deutsche. Herausgegeben von K. Vinthus (Georg Müller).

Das Programm, das der Herausgeber in einer lesenswerten Einladung vorlegt, erfüllt das Buch nicht. Aber es ist eine tüchtige Vorarbeit für eine künftige Geschichte der Kriegsreden, die viele Stücke, die der Verfasser hier aufgenommen hat, ausscheiden wird. Die eigentliche Kriegsrede, wie sie uns von den alten Autoren überliefert wird, findet späterhin keine Fortsetzung. An ihre Stelle treten Aufrufe, Proklamationen. Vielleicht macht sich der Herausgeber nach dem Kriege selbst an eine solche Geschichte. Sein Buch beweist, daß er das Zeug dazu hätte. E. P.

Lindau, Paul: Nur Erinnerungen. 1. Bd. (Cotta).

Lindner, Theod.: Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. Neun Bände.

9. (Schluß-) Bd. (Cotta).

Lothar, Rud.: Die Seele Spaniens (Georg Müller).

Mayer, Hans: Bayrische Wanderschaft (Alb. Langen).

Ein liebes, farbenfreudiges Heimatbuch, heiter, sorglos, anspruchslos. Auch wer Bayern nicht kennt, wird den anmutigen Naturschilderungen des auch an fesselnden lokalhistorischen Randbemerkungen reichen, äußerlich schön geratenen Buches viel Gefallen abgewinnen.

Myers, Gust.: Geschichte der großen amerikanischen Vermögen. 2 Bände
(S. Fischer).

Nietzsche, Friedr.: Briefwechsel mit Franz Overbeck. Herausgegeben von
Dr. R. Oehler und C. A. Bernoulli (Insel-Verlag).

Nözel, Karl: Der französische und der deutsche Geist = „Schriften zum
Verständnis der Völker“ (Diederichs).

— und Alex. Barwinsky: Die slawische Volksseele = „Schriften zum Ver-
ständnis der Völker“ (Diederichs).

Nözels knappe Darstellung gehört wohl zum Besten, was über die russische Volksseele geschrieben worden ist. Sie ist eine tiefergreifende Schrift, indes uns desselben Verfassers Arbeit über den französischen und deutschen Geist ihrer verzwickten, recht fraglichen völkerpsychologischen Analyse wegen nicht recht behagen will.

Oghlu Bey: Türkische Frauen. Ihr Leben im Harem und im Spiegel
türkischer Erzählungen. Mit 18 Abbildungen (Delphin-Verlag).

Pastor, Ludwig v.: Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance (Herder).

Pauker, Wolfgang: Die Roesner-Kinder. Ein Stück Kunst und Kultur-
geschichte aus alter Wiener Zeit. An der Hand von Briefen, Tagebüchern
usw. herausgegeben. Mit vielen zeitgenössischen Bildern (F. Tempsky, Wien).

Der Herausgeber, Chorherr des Klosterneuburger Stiftes, fand im Nachlaß einer seiner Ordensbrüder Briefe, die sein Interesse erregten. Es waren Briefe von dem

Klosterneuburger Stiftsherrn Ambros an Glieder seiner Familie und von diesen an ihn gerichtet. Sie haben wesentlich örtlichen Wert. Sie zeigen, wie eine reichsdeutsche Familie verwienert und geben Bilder der Zeit, die nicht ohne kulturhistorisches Interesse sind. — Das Buch hat bereits einige Auflagen erlebt und soll bereits vergriffen sein.

Deez, Alex. v.: Europa aus der Vogelschau. Neudruck (Manz, Wien).

Ranke: Meisterwerke. Wohlfeile Ausgabe in 10 Bänden. 6.—10. Band (Duncker & Humblot).

Renner, Carl: Österreichs Erneuerung. Polit. program. Aufsätze. 3 Bände (Wiener Volksbuchhandlung Ign. Brand & Co., Wien).

Rudnykyi, Stef.: Ukraina. Land und Volk. Eine gemeinschaftliche Landeskunde. Autorisierte Übersetzung aus dem Ukrainischen (W. Friedl, Wien).

Schaukal, Richard: Zeitgemäße deutsche Betrachtungen (Georg Müller).

Schmitz, Oscar A. H.: Englands politisches Vermächtnis an Deutschland (durch Benj. Disraeli) = „Die Kunst der Politik“. 3. Aufl. (Georg Müller).

Steffen, Gust.: Demokratie und Weltkrieg. Aus dem Schwedischen = „Polit. Bibliothek“ (Diederichs).

Tornius, Valerian: Kavaliers. Charaktere und Bilder aus der galanten Welt. Mit 10 Originallithographien von E. Bruner (Klindhardt & Biermann, Leipzig).

Wirth, Albrecht: Vorderasien und Ägypten in histor. und polit., kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht (Union, Stuttgart).

Wundt, Wilh. und Max Klinger: Karl Lamprecht. Ein Gedenkblatt. Mit 1 Bildnis (S. Hirzel).

Ziel, Das: Aufruf zum tätigen Geist. Herausgegeben von Kurt Hiller (Georg Müller).

Zobeltitz, Hans v.: Im Knödelländchen und anderswo. Lebenserinnerungen (Welhagen & Claasing).

Zweybrück, Franz: Österreichische Essays (Sebr. Paetel).

Die Aufsätze behandeln (mit Ausnahme einiger im Anhang mitgeteilter über Ereignisse älterer Zeit) die Vorgänge der Politik in den letzten Jahren vor dem Kriege. Der Verfasser zeigt sich darin als ein verständiger Beurteiler ohne irgendeine parteipolitische Voreingenommenheit. Was er über das Verhältnis Westösterreichs zu Ungarn sagt, geht weit über die journalistische Betrachtungsweise hinaus. Auch ein Artikel „Zur österreichischen Polenpolitik“ dürfte gerade im gegenwärtigen Augenblicke allgemeineres Interesse erheischen. Eine Reihe von Aufsätzen beschäftigt sich mit dem Verhältnisse der Doppelmonarchie zum Deutschen Reiche, worunter wohl der bedeutendste jener ist, der von der Entstehungsgeschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses handelt. Von den Aufsätzen, die sich mit ältern Perioden be-

schäftigen, sei besonders auf zwei hingewiesen. Der eine ist eine Polemik gegen die Stellung, die preußische Historiker in der Beurteilung Maria Theresias einnehmen. Der zweite spricht vom Frankfurter Parlament, das Zweybrück weit günstiger einschätzt als bisher üblich war, eine Auffassung, die sich übrigens allgemein durchzusetzen scheint. Zweybrücks Buch ist ein österreichisches Buch, aber es wäre sehr zu wünschen, daß es auch im Reiche draußen Beachtung finde.

Philosophie, Naturwissenschaften usw.

Blüher, Hans: Der bürgerliche und der geistige Antifeminismus.

— Die Intellektuellen und die Geistigen.

— Ulrich von Wilamowitz und der deutsche Geist 1871/1915 (sämtlich Verlag Hans Blüher, Tempelhof-Berlin, Ringbahnstraße 3).

Es sollte niemand mehr an Hans Blüher, einem der Begründer des „Wandervogels“, vorbeigehen (dessen glänzend geschriebenes, kulturell bedeutsames Werk „Wandervogel, Geschichte einer Jugendbewegung“, drei Bände, Verlag H. Blüher, Tempelhof-Berlin, besonders empfohlen sei). Blüher, der in vielem, wenn auch nicht in allem, Gustav Wynecken, dem Stifter der Wickersdorfer freien Schulgemeinde, nahe steht, ist ein von lauterem Idealismus erfüllter, leidenschaftlich bewegter, selbständiger und kühner Geist, wovon namentlich die Schrift „Der bürgerliche und der geistige Antifeminismus“, eine Leistung von wuchtiger Bedrängtheit, Zeugnis gibt. Der geistige Antifeminist Blüher weiß sich im vollen Gegensatz zum bürgerlichen Antifeminismus, er rät der Frau, sich auf das ihr eigene, in ihr wirksame Söttliche zu besinnen. Seine antifeministische Mindestforderung lautet: „Ablehnung jeder Fraueninvasion in die Männerbünde“. Die beiden andern angeführten Schriften zeigen Blüher als mutigen Verfechter der radikalen Jugendbewegung. Von und über Blüher kann man vieles in der Diederichschen Monatschrift „Tat“ lesen, auch sei auf Blühers Beitrag zum „Ziel“, herausgegeben von Kurt Hiller (Georg Müller), verwiesen. Mit Blüher sich hier auseinanderzusetzen, ist natürlich nicht möglich. Aber auch der seinen Ansichten in vielem Fernstehende freut sich über seine unbändige Geistigkeit.

Bönke, H.: Plagiator Bergson (F. Huth, Charlottenburg).

Buber, Martin: Vom Geist des Judentums (K. Wolff).

— Die jüdische Bewegung. Gesammelte Aufsätze und Ansprachen (Jüdischer Verlag, Berlin).

Ehrenfels, Christ. v.: Kosmogonie (Diederichs).

Freud, Sigm.: Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (H. Heller & Co., Wien).

Jodl, Friedr.: Vom Lebenswege. Gesammelte Vorträge und Aufsätze. Herausgegeben von W. Börner (Cotta).

Kammerer, Paul: Allgemeine Biologie (11. Bd. v. „Weltbild der Gegenwart“, Deutsche Verlagsanstalt).

- Luka, Emil: Grenzen der Seele (Schuster & Löffler).
- Meißel-Hefß, Grete: Das Wesen der Geschlechtlichkeit. Die sexuelle Krise in ihren Beziehungen zur sozialen Frage, zum Krieg, zur Moral, Rasse und Religion, insbesondere zur Monogamie. 2 Bde. (Diederichs).
- Moll, Bruno: Logik des Geldes (Duncker & Humblot).
- Mong, Dsi (Mong Ko). Aus dem Chines. von Rich. Wilhelm (Diederichs).
 Mong Dsi (Meng-tse) gehörte zu den bedeutendsten Schülern des Konfuzius, dessen Lehren er in Einklang mit den Zeitbestrebungen und dem Bedürfnis breiterer Schichten brachte, sie also popularisierte. Konfuzius' Einfluß auf das chinesische Staatsleben ist vielfach auf die Wirkung dieses von den Jesuiten Menzius genannten Denkers zurückzuführen. Der Herausgeber Wilhelm, dessen Übersetzungen chinesischer Religionsphilosophie Ruf genießen, sagt von Mong Dsi, dessen Philosophie hätte etwas Robustes an sich, etwas vom gesunden Menschenverstand, weshalb gerade die Aphorismen dem Europäer vieles geben werden. Das zum ersten Male vollständig ins Deutsche übertragene Werk bildet den vierten Band der verdienstvollen Sammlung „Die Religion und die Philosophie Chinas“, dessen Herausgeber Wilhelm sich jetzt in japanischer Gefangenschaft befindet.
- Saïtschik, Robert: Franziskus von Assisi (C. H. Beck, München).
- Schleich, Carl Ludw.: Vom Schaltwerk der Gedanken. Neue Einsichten und Betrachtungen über die Seele (S. Fischer).
- Schroeder, Leop. v.: Arische Religion. 2. Bd.: Naturverehrung und Lebensfeste (H. Haessel, Leipzig).
- Solovjeff, Wladimir: Ausgewählte Werke. Aus dem Russischen von Harry Köhler. 2. Bd.: Die Rechtfertigung des Guten. Eine Moralphilosophie (Diederichs).
 Allmählich wird auch Solovjeff, den der gute Kenner Alfred Paquet für den tiefsten Geist des modernen Rußlands hält, in deutschen Landen bekannt. Man kann ihn nicht eigentlich einen Mystiker nennen, wengleich er in vielem sich der Mystik verwandt zeigt. Denn er ist bei aller Ablehnung materialistischer Weltanschauung auch ein moderner Mensch, der allerdings jedem Revolutionären im Religiösen oder Geistigem abhold ist. Wer das heutige Rußland ganz verstehen will, muß zu den Werken dieses ohne Zweifel tiefen und originalen Denkers greifen, die dem Leser nicht allein einen Grundblick in die russische Seele gewähren, sondern ihm auch hohen ästhetischen Genuß bereiten werden. Der erste Band „Die geistigen Grundlagen des Lebens“ ist schon im Vorjahre erschienen. Der dritte Band „Vorlesungen über das Sottmenschentum“ soll noch heuer ausgegeben werden.
- Spinoza: Briefwechsel und Dokumente. Herausgegeben von J. Blumstein (Insel-Verlag).
- Steiner, Rudolf: Die Aufgabe der Geisteswissenschaft und deren Bau in Dornach (Philos.-antroposophischer Verlag, Berlin W).

Steiner, Rudolf: Vom Menschenrätzel, Denken, Schauen, Sinnen einer Reihe deutscher und österreichischer Persönlichkeiten (Philos.-anthroposophischer Verlag, Berlin W).

Steiner ist heute der führende Theosoph. Den Literaturkundigen ist sein um das Verständnis deutschen Schrifttums wohlverdienter Name altvertraut. Im Grunde ist die Entwicklung dieses merkwürdigen Mannes keine krummlinige. Schon in seinen „Vorreden zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften“ hat er bereits sein später dann vertieftes Glaubensbekenntnis mit dem Satze abgelegt, daß die den Sinnen gegebene Wirklichkeit nur die Hälfte der objektiven Wirklichkeit ist, welche durch die andere, dem Denken zugängliche Hälfte der Wirklichkeit, erst zu einem Ganzen wird, und daß dieser Teil nicht subjektiv unreal, sondern das schöpferische Prinzip der Dinge selbst ist. Das Wesentliche der Steinerschen Philosophie ist sein „schauendes Bewußtsein“, eine Erhöhung des gewöhnlichen Bewußtseins. Steiner darf mit den mannigfachen theosophischen Klopffechtern nicht verwechselt werden, mit Recht wählt er deshalb auch vorsichtigerweise jetzt für seine Lehre den Namen „Geisteswissenschaft“. — Ein fesselndes Kapitel im Steinerschen Buche „Vom Menschenrätzel“ ist überschrieben „Bilder aus dem Gedankenleben Österreichs“, in dem über eine Reihe österreichischer Persönlichkeiten bemerkenswerte Einzelheiten erzählt werden, so über den Bildhauer Heinrich Natter, den Dichter Fercher v. Steinwand, den Dialektdichter Misson, Robert Hamerling und insbesondere den Germanisten Karl Julius Schröer und dessen Vater Tobias Gottfried Schröer, dessen Schriften und Dichtungen (u. a. das Lustspiel „Der Bär“) unter dem Pseudonym Chr. Oeser in die Welt gingen. — Steiners Schriften sind in einem klaren, verständlichen, jeden Hofuspokus meidenden Deutsch geschrieben.

Stirner, Max: Kleinere Schriften und seine Entgegnungen auf die Kritik seines Werkes „Der Einzige und sein Eigentum“ aus den Jahren 1842 bis 1848. Herausgegeben von John Henry Mackay. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage (Bernhard Zack, Treptow-Berlin).

Die zweite Auflage des bekannten Werkes, vermehrt durch eine Reihe seither aufgefundenen, vor einigen Jahren, wenn ich nicht irre, zum Teil von der Sombartschen Zeitschrift „Morgen“ bereits veröffentlichter Aufsätze Stirners, sowie durch Korrespondenzen des Philosophen. Sehr zeitgemäß ist darunter der aus dem Jahre 1848 stammende Artikel „Die Deutschen im Osten Deutschlands“. Mackays Verdienste um die Erforschung des immer noch nicht ganz aufgehellten Lebens Kaspar Schmidts sind hinlänglich bekannt. — Die Ausstattung des in einer schönen Antiqua gedruckten Buches sei noch besonders hervorgehoben.

Uehli, Ernst: Die Geburt der Individualität aus dem Mythos. Als künstlerisches Erlebnis R. Wagners (Hans Sachs-Verlag, München).

Eine bedeutsame Schrift, an der man bisher, wie es scheint, ein wenig achtlos vorbeigegangen ist. Das in schöner Sprache geschriebene Buch ist wohl ein ausgesprochenes Bekenntnis zu Wagner, doch unterscheidet es sich von ähnlichen Schriften und betritt neue Wege. Wer Leop. v. Schröders Werk „Die Vollendung des ari-

schen Mysteriums in Bayreuth" kennt, sollte nicht säumen, auch Aehlis Betrachtungen zu lesen, die trotz gemeinsamen Bekenntnis zu Bayreuth in vielem von dem Schröderschen Buche abweichen. Wir haben es bei Aehli mit einer Art „mystischer Biographie" Wagners zu tun.

Vaihinger, H.: Der Atheismusstreit gegen die Philosophie des Als ob und das Kantische System (Reuther & Reichard).

Wahle, Richard: Die Tragikomödie der Weisheit (Wilh. Braumüller, Wien).

Eines der interessantesten wissenschaftlichen Curiosa, die je erschienen sind. Ein Ordinarius der Philosophie — an der Universität Czernowitz — zieht gegen alle Philosophie zu Felde, die er für zum größten Teile völlig nutzlos, stellenweise für Gefasel, baren Unsinn, Hokuspokus usw. erklärt. Ein nihilistisches Werk also, aber nicht vielleicht nur gegen die offizielle Universitätsphilosophie gerichtet, so daß ein Schopenhauer daran seine Freude haben könnte, sondern auch gegen die Philosophie der „Welt als Wille und Vorstellung" und alle andern Systeme gerichtet. Der Succus des Ganzen: daß wir nichts wissen können. Dabei setzt es kräftige Seitenhiebe gegen manchen sich furchtbar wissenschaftlich gebärdenden modernen Schwindel ab. Für den ehrlichen Wahle gibt es auch keine Versöhnung zwischen Glaube und Wissenschaft. Mit herostatischer Kaltblütigkeit ruft er nach getanem Werke aus: „Es ist vollbracht. So verlassen wir denn den Bloßberg der Philosophie, den Hexensabbath hochfahrender, unsinniger Ideen". Man lese dieses Buch eines Philosophieprofessors gegen die Philosophie.

Wiesner, F. v.: Erschaffung, Entstehung, Entwicklung und über die Grenzen der Berechtigung des Entwicklungsgedankens (Sebr. Paetel, Berlin).

v. Wundt, Wilh.: Die Gesellschaft. 7. Bd., 1. Teil und 8. Bd., 2. Teil der „Völkerpsychologie". 2 Bände (A. Kröner).

Kunst, Musik usw.

Ahrem, Maxim.: Das Weib in der antiken Kunst. Mit 295 Tafeln und Abbildungen (Diederichs).

Ein ideenreiches, groß angelegtes, auch äußerlich überaus schön geratenes Werk, das leider insofern einen Torso darstellt, als der hochbegabte Verfasser im Herbst 1916 in einem Feldlazarett verstorben ist und seine auf drei Bände berechnete, den Orient, die byzantinische, romanische Kunst und alle nachfolgenden Kunstepochen umfassende Arbeit nunmehr verwaist dasteht. Aber für diesen ersten Band allein sind wir dem Dahingeshiedenen zu großem Danke verpflichtet. Für ihn ist die Kunst auch Leben, Sitte, Kultur, die wir mit seinem Auge gesehen, tiefer erfassen. Aus der Seele, aus der geistigen Verfassung der Völker erwächst auch das Frauenideal. Ahrens Frauendarstellung wird zu einer weite Ausblicke gewährenden psychologischen Kunstgeschichte. Dem die Antike meisterhaft ergründenden Texte reiht sich das mit gleicher Sorgfalt und Kennerchaft ausgewählte, vorzüglich wiedergegebene Bildermaterial an. Eines der schönsten Bücher, inhaltlich und dem Äußern nach, das in den letzten Jahren erschienen ist.

Bahr, Herm.: Expressionismus. Mit 19 Tafeln (Delphin-Verlag).

Alle Bahr-Hasser mögen mich bemitleiden: ich habe das Buch in einem Zuge gelesen. Es ist ein echter Bahr, ist voller Geist, voller Wissen und Weisheit. Der Expressionismus und die ganze neuere Kunst werden philosophisch zu erklären und zu erfassen versucht. Und daneben noch eine überaus lohnende Exkursion in die geistige und naturwissenschaftliche Welt Goethes, um deren willen allein schon das außerordentlich fesselnde Buch großen Genuß bereitet.

Becker, Paul: Das deutsche Musikleben der Gegenwart (Schuster & Löffler).

Blätter für deutsche Art und Kunst. Herausgegeben von Richard Benz.

2. Heft: Verkündiger deutscher Kunst. 3./4. Heft: Die Grundlagen der deutschen Kunst: 1. Mittelalter.

Ein hallender Kampfruf gegen die Renaissance und für die Wiedergeburt der deutschen Kunst! Benz lapidares Glaubensbekenntnis, lapidar auch verkündet, lautet: Die Renaissance war das Verhängnis deutscher Kultur und Kunst. Der Römer hat den Germanen verdrängt, Cicero Luther. Wir sollen und müssen zurück, das heißt wieder dort anknüpfen, wo vor vierhundert Jahren die Entwicklung durch fremde Einflüsse unterbrochen und abgebrochen worden ist. Es ist ein hoher Genuß, in diesen Heften zu lesen, und wir freuen uns auf die Fortsetzung dieser Blätter, die wohl nur infolge militärischer Einberufung des Herausgebers einen Aufschub erleiden mußten. Freilich, Zweifel über Zweifel regen sich in uns, ob heute noch Volkskunst und Volkskult im Sinne der Benzschen Ideale möglich sind.

Brahms, Johannes: Briefe an Josef Victor Widmann, Ellen u. Ferdin.

Detter, Ad. Schubring. Herausgegeben von M. Kalbeck = VIII. Band des Briefwechsels von Joh. Brahms (Deutsche Brahmsgesellschaft, Berlin).

Eisler, Max: Österreichische Werkkultur. Herausgegeben vom Österreichischen

Werkbund (A. Schroll & Co., Wien).

Neben Kochs „Deutsche Werkkunst“ und das von der Dürerbund-Werksgenossenschaft herausgegebene „Deutsche Warenbuch“ wird man wohl auch zu diesem von dem Wiener Kunsthistoriker Dr. Eisler herausgegebenen Bande greifen müssen, um ein vollständiges Bild über den Stand der Werkbundarbeit gewinnen zu können. Österreichische Edeldarbeit und österreichisches Können brauchen sich am allerwenigsten zu verstecken: man weiß, welchen unauslöschlichen Eindruck bei allen Kennern das „Österreichische Haus“ auf der Kölner Werkbundaustellung hinterlassen hat. In 450 Abbildungen von Werken unserer ersten Künstler (Außen- und Innenarchitekturarbeiten in Holz, Stein, Keramik, Textilien usw.) wird das gesamte Leistungsgebiet österreichischer Werkkultur umschritten. Graphik und Buch sind selbstverständlich gleichfalls vertreten (unter den Bucheinbänden: Schule Josef Hoffmann = Wiener Werkstätte, ferner u. a. auch ein bemerkenswerter „Faust“-Einband von Albert Günther). Die vortrefflich ausgefallenen Nachbildungen sind größtenteils photographische Naturaufnahmen. Sympathisch berührt der Text des schönen Bandes, der sich von pfäffischer Einseitigkeit fast durchgehend frei hält.

Ernest, Gustav: Richard Wagner. Sein Leben und Schaffen. Volksausgabe (S. Bondi).

Firmenich-Richarz, Ed.: Die Brüder Boisserée. Erster Band: Sulpiz und Melchior Boisserée als Kunstsammler. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. Mit zwei Bildnissen in Kupferdruck (Diederichs).

Das schöne Werk wird gleichermaßen Kunsthistorikern wie der Goethegemeinde willkommen sein. Die katholischen Boisserée waren dem protestantischen Goethe immer lieb und wert, wie es der vor mehr als fünfzig Jahren veröffentlichte Briefwechsel der beiden großen Sammler mit Goethe dargetan hat. Über die Geschichte dieser Sammeltätigkeit, insbesondere über die Geschichte der berühmten, an mittelalterlichen Gemälden reichen Boisserée-Salerie und deren endgültigen Verkauf an Bayern gibt jetzt dieser umfangreiche Band, der nur den ersten Teil des großangelegten Werkes bildet, fesselnden und wegen der vielfachen Beziehungen zu bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit, wie zu den Romantikern, vornehmlich zu Goethe, auch für die Literaturkunde recht wertvollen Aufschluß. Der Herausgeber hat für seinen Zweck gründliche Archivistudien gemacht, deren Niederschlag sich namentlich auch in dem fünf Abschnitte umfassenden bedeutungsvollen Anhang zeigt (darunter Auszüge aus den Tagebüchern über den Verkehr mit Goethe, urkundliche Mitteilungen über den Ankauf der Salerie, ein genaues Verzeichnis sämtlicher Gemälde der Boisserée-Salerie usw.). Leider verbietet es der Raum, auf Einzelheiten dieser außerordentlichen Arbeit, die, ganz abgesehen von ihrem kunsthistorischen Werte, auch eine Bereicherung der Goethe-Wissenschaft darstellt, näher einzugehen. Die Geschichte der Bemühungen dieser zwei großen Sammler lieft sich stellenweise wie eine spannende Erzählung. Mit Erwartung sieht man der Ausgabe des zweiten Bandes entgegen, der uns nähere Kunde über die Bestrebungen der Brüder Boisserée um ihren mächtigen Plan, den Ausbau des Kölner Domes, bringen soll. Noch sei der mustergültigen Ausstattung des prächtigen Werkes besonders gedacht. Der 546 Seiten starke hohe Großoktaaband ist in einer schönen Fraktur in der Spamer'schen Druckerei in Leipzig gedruckt und mit zwei herrlichen, von F. Bruckmann in München hergestellten Kupferdruckbildnissen der beiden Boisserée geschmückt. Ein erlesener Geschmack war beim Entwerfe des Einbandes am Werke: apart marmorierte, mit dem dunkeln, in seiner Sänze von reichster Goldpressung gezierten Lederrücken in ein wohlthuendes Ganze zusammenfließende Deckel, wobei auch das artig angebrachte rote Rückenschildchen zur Verstärkung einer edlen und diskreten Farbigkeit des Einbandes sein gut Teil beiträgt. Wer der Künstler war, ersehen wir leider nirgend. Das Buch ist eine Augenweide für jeden Bücherfreund.

Fuchs, Ed.: Der Weltkrieg in der Karikatur. I. Bd.: Bis zum Vorabend des Weltkrieges. Mit 333 Textillustrationen und 44 zum Teil farbigen Beilagen (Alb. Langen).

Fuchs Kennerchaft auf dem Gebiete der Karikatur wie überhaupt Kulturgeschichtlicher Zusammenhänge hat schon manches aufschlußreiches Ergebnis gezeitigt. Aus

diesen Ergebnissen konnte er in dem vorliegenden Band einzelnes Material herübernehmen, zumal dieser erste Teil des Werkes nur bis zu den Toren des gegenwärtigen Weltkrieges reicht, der im zweiten, erst nach dem Kriege erscheinenden Bande behandelt werden wird. Wir haben es also vorläufig mit einer ungemein ausführlichen (vielfach sogar zu weit ausholenden und allzu entlegenes Gebiet heranziehenden) Geschichte und Darstellung der Kriegs- und Karikatur von den Zeiten des fünften Karl bis auf unsere Tage zu tun. Von den ersten Blättern der Holzschnidekunst und den plumpen Einblattgedrucken des Dreißigjährigen Krieges führt uns Fuchs über die französische Revolution, die Zeiten Napoleons I., die Befreiungskriege, die kriegerischen Wirren unter Napoleon III., den 70er Krieg bis in die neuere Epoche, den Buren-, den russisch-japanischen und den Balkankrieg. Ausgiebigen Stoff liefern die unter der französischen Revolution massenhaft entstandenen Spottbilder, Napoleon I., Napoleon III., Bismarck, Kaiser Wilhelm I. Die deutschen Karikaturisten waren nicht faul und erwiderten feindlichen Spott mit ebenso kräftiger Verhöhnung der deutsch-feindlichen „Zivilisationsretter“. Da wirkt manches aus älteren Tagen ganz zeitgemäß. Fuchs macht aus seiner sehr demokratischen und antikriegerischen Weltanschauung wenig Hehl, was vielleicht manchen stören wird. Das Werk selbst, schon soweit es bis jetzt vorliegt, ist von bleibendem kulturgeschichtlichem Werte. Viel versprechen wir uns von dem in Aussicht stehenden zweiten Bande, da Fuchs uns wohl das hauptsächlichste Material aus der uns einstweilen noch nicht zugänglichen Masse der Zerrbilder aus Feindesland erschließen wird. Die vielfach farbigen Wiedergaben der Bilder und Beilagen (nahezu 400) befriedigen jeden Anspruch.

Saulard Blaise, Die Abenteuer des wunderlichen. Mit Handzeichnungen von Chodowiedzi. Herausgegeben von Hans Timotheus Kröber (S. Kiepenheuer, Weimar).

Griechenland, Landschaften und Bauten. Schilderungen deutscher Reisender. Herausgegeben von Ernst Reisinger. Mit 88 Vollbildern (Insel-Verlag).

Grimm, Hermann: Aufsätze zur Kunst. Herausgegeben von Reinh. Steig (C. Bertelsmann, Gütersloh).

Halm, August: Von Grenzen und Ländern der Musik. Gesammelte Aufsätze (Georg Müller).

Seinen früheren (im gleichen Verlage) erschienenen vielbeachteten Werken „Die Symphonien Anton Bruckners“ und „Von zwei Kulturen der Musik“ fügt Halm hier ein sehr anregendes und dabei ungemein tief schöpfendes Buch an. Es stellt eine Sammlung bisher zerstreut erschienener Aufsätze dar, aus der der erste Abschnitt über „Richard Wagners Musikdrama“ wegen der darin entwickelten, auf neuen Seilsen sich bewegenden Auffassung ganz besonders hervorsteicht. Doch auch die Kapitel über „pathetische Musik“, über „die erwachende Ästhetik“ zeigen Halm als einen selbständigen, geistvollen und problemreichen Musikschriststeller von weit über den Durchschnitt sich erhebenden Wuchse.

Handbuch der Kunstwissenschaft. Begründet von Fritz Burger, fortgeführt von Prof. Dr. E. A. Brinckmann (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Neubabelsberg).

Dieses großzügige Werk hat auch durch den Tod des leider so früh dahingegangenen genialen Burger keine Unterbrechung erfahren. Hier wird eine ganz neue Art Kunstgeschichte gelehrt. Aus dem Geiste einer Zeit soll nicht allein die Kunst einer Zeit verstanden, sondern auch die Wissenschaft von der Kunst erfäßt werden. Gliederung und Gruppierung des Stoffes geschehen nach ganz neuen Gesichtspunkten, die übliche Anordnung nach Stilart oder Persönlichkeit ist also hier vermieden. Die Ausstattung kommt dem bedeutenden Inhalte gleich: die Wiedergabe der Bilder und farbigen Tafeln stehen durchgehend auf hoher Stufe. So gilt hier einmal das sonst so viel mißbrauchte Wort vom Monumentalwerk, das vom Wagemut deutscher Forscher schönsten Zeugnis ablegt.

Hengeler, A.: Aus einem Tagebuch 1917. 6. und 7. Mappe (C. A. Seyfried & Co., München).

Die sechste Mappe des Münchener Meisters ist dem verflorenen italienischen Bundesgenossen gewidmet, die siebente vornehmlich Albion, doch auch der „gute Onkel“ Sam bekommt sein köstlich Teil ab. Hengeler verfügt über Ausdruckskraft, mit ein paar scharfen, leicht hingelegeten Farbstrichen versteht er es, starke satirische Wirkung hervorzubringen, die bei aller Schärfe der erquickenden Heiterkeit nicht entbehren. Die Farbstiftblätter sind gut wiedergegeben.

Koch, Ludwig Maler: Skizzen vom Isonzo (L. M. Seidel & Sohn, Wien).
Liebermann, Max: Die Phantasie in der Malerei (Bruno Cassirer).

Mayer, August: El Greco. Eine Einführung in das Leben und Wirken.
Mit 70 Abbildungen. 2. vermehrte Auflage (Delphin-Verlag).

Picard, Max: Das Ende des Impressionismus (R. Piper & Co., München).

Piper, Reinhard: Das Liebespaar in der Kunst. Mit 140 Abbildungen (R. Piper & Co.).

Preuß, Hans: Das Bild Christi im Wandel der Zeiten. 113 Bilder auf 96 Tafeln (R. Voigtländer).

Reimann, Hans: Die schwarze Liste. Ein heißes Bilderbuch (Kurt Wolff).

Scheffler, Karl: Adolf Menzel. Der Mensch, das Werk. Mit vielen Abbildungen (Bruno Cassirer).

Simplizissimus: Kriegsnummern. Erster bis dritter Band (Albert Langen).

Der Vorwurf des raschen Umsatteln und Umlernens ist auch dem „Simplizissimus“ nicht erspart geblieben. Unseres Erachtens ihm und vielleicht manchen (wenn auch nicht allen) gegenüber mit Unrecht. Auch für die Simplizissimusleute mag das schöne Sozialistenbekenntnis Brögers gelten: „Immer haben wir eine Liebe zu dir gekannt, bloß wir haben sie nie mit einem Namen genannt“. So sind denn die

Kriegsnummern des großen satirischen Blattes, ohne in nationalistische Selbstverhimmelung zu verfallen, von gut deutschem Geiste erfüllt. Die Hand, die einst eigenes Fleisch schlug, vielleicht allzu heftig schlug, schlägt jetzt auf den Feind, den Neidling der Deutschen. Und die zeichnerische Kraft hat von der frühern Eindringlichkeit nichts eingebüßt, ist von gleichhohem Geist und gleichhoher Kraft getragen. Auch das machen sie uns Deutschen nirgend nach. — Bisher liegen uns von der Kriegsnummern-Sammlung des „Simplizissimus“ drei bis März 1916 reichende, gut gebundene Bände vor. Es wird sich empfehlen, recht rasch nach ihnen zu greifen, zumal manche einzelne Nummern längst vergriffen sind und aller Voraussicht nach auch die Vorräte der Sammelbände bald aufgebraucht sein werden. Wie hoch vergriffene Jahrgänge des Simplizissimus im Preise stehen, weiß man ja.

Wagner, Richard: Briefe an Hans v. Bülow (E. Diederichs).

Die leider nur einseitige Korrespondenz — Bülows Briefe sind nicht erhalten — erstreckt sich auf einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren. Und da Wagner sich in seinen Mitteilungen rückhaltlos gab, sind diese Briefe ein Bekenntnisbuch hohen Ranges geworden, das auf Wagners immer noch nicht ausgeschöpfte Persönlichkeit neue Lichter setzt. Zur äußern Lebensgeschichte des Meisters wird mancher wertvolle Baustein neu hinzugetragen, doch auch in das Innerste, das leidenschaftlichen Ringen des im Grunde einsam gebliebenen Künstlers können wir mit geschärften Augen blicken. Viel ist wieder von Enttäuschungen die Rede, viel von den täglichen Sorgen und Nöten, prachtvoll darin die unendliche Verachtung des Geldes und aller Geld- und Kunstmacherei. An der Hand dieses Briefschazes wandern wir durch weite Gebiete des Menschlichen und des Künstlerischen. Der von einem anonym gebliebenen, dem Hause Wahnsfried nahestehenden Herausgeber veröffentlichte Briefband ist eines der aufschlußreichsten Bücher über Wagners Persönlichkeit.

Waldmann, Emil: Albrecht Dürer. Mit 80 Vollbildern nach Gemälden (Insel-Verlag).

Wasmann, Friedr.: Ein deutsches Künstlerleben, von ihm selbst geschildert. Herausgegeben von Bernt Grönvold (Insel-Verlag).

Weilen, Alex. v.: Der Spielplan des neuen Burgtheaters. = Schriften des Liter. Vereins in Wien (Liter. Verein, Wien).

Wennerberg, B.: In der Heimat, in der Heimat. Kriegsbilderalbum (Alb. Langen).

Es sind 32 Blätter in mehrfarbigem Kunstdruck. Wennerbergs Bilder haben auf Postkarten weite Verbreitung gefunden, nachdem sie schon früher im „Simplizissimus“ erschienen waren. Jetzt liegt das meiste davon gesammelt vor. Von Reznizek bis Wennerberg ist freilich ein weiter Weg. Doch es ist ein Album aus ernster Zeit und so mag manches eher durchgehen. Wennerbergs deutsche Mädchen werden manchen fast maritthast anmuten, trotzdem und eben deshalb aber Tausenden wieder das Herz erwärmen. Wiedergabe der Bilder und innere Ausstattung befriedigen.

- Werkkunst, deutsche. Arbeiten deutscher und österreichischer Künstler auf der Werkbundaustellung Cöln a. Rh. Mit einem Anhang Bucheinbände des Jakob Krauße-Bundes auf der Bugraaustellung Leipzig 1914 (A. Koch, Darmstadt).
- Wolf, Georg Jac.: Adolf v. Menzel, der Maler deutschen Wesens. 149 Gemälde und Handzeichnungen (F. Bruckmann, München).
- Wölfflin, Heinr.: Kunstgeschichtliche Grundbegriffe. Das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kunst (F. Bruckmann, München).
- Woermann, Karl: Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. Zweite neubearbeitete Auflage. 6 Bände. 1. Bd.: Die Kunst der Urzeit, Ägyptens, Westasiens und der Mittelmeerländer. 2. Bd.: Die Kunst der Naturvölker und der übrigen nichtchristlichen Kulturvölker einschließlich des Islams. Mit vielen Abbildungen (Bibliogr. Institut).
- Woltmann und Woermann: Geschichte der Malerei. Die Malerei des Mittelalters. Neubearbeitet von M. Bernath. Mit 432 Abbildungen (M. Kröner, Leipzig).

Verschiedenes.

Aero Nauta Wolberuffener oder Vielbeschreyeter, oder Luft-Schiffer / das ist Neu auffgerichteter Heldenschatz / gleichsam Rüst- und Zeug-Kammer der Luft / darinnen gar artige und vernünfftige / seltsame jedoch wahrhaftige / beynebens lächerliche jedoch ernste Theologische / Physikalische Juristische Abhandlungen über allerley Luft-Fahrten und Luft-Schifferey ältester/neuerer und jeziger Zeit usw. Bibliopolae sub signo Martis et Aprilis (Xenien-Verlag).

Von Drugulin auf Handbütten hergestellter Privatdruck in nur 400 Exemplaren.
D'Ancourt, Sodard: Themidor. Meine Geschichte und die meiner Geliebten. Deutsch von Heinr. Töpfer. 2. Aufl. (Hyperion-Verlag, Berlin).

Von Kennern längst als eines der geistvollsten Erotica des an erotischen Schriften gewiß nicht armen 18. Jahrhunderts geschätzt. Bei aller seiner Ungeniertheit wirkt es eigentlich niemals gemein. Die Übersetzung Töpfers liest sich gut. Auch die Gewandung ist recht ansprechend.

Clauß, Herm., Pfarrer: Die Schwabacher-Schrift in Vergangenheit und Gegenwart = 10. Bd. „Die Monographien des deutschen Buchgewerbes“ (Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig).

Eine sehr fleißige und sachlich gehaltene Arbeit eines Heimatsforschers. Nach den Forschungen Clauß' ist Schwabach durchaus nicht der Geburtsort dieser jetzt durch und durch deutschen Schrift, deren Urformen wohl in Italien entstanden sein mögen.

Das in Altschwabacher gesetzte Bächlein enthält am Schlusse Sachverständigen-urteile über die Schriftgattung, außerdem noch Schriftprobentafeln.

Jahrbuch der Bücherpreise. Alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten auf den europäischen Auktionen (mit Ausschluß der englischen) verkauften Bücher mit den erzielten Preisen. Bearbeitet von S. Rupp. IX. und X. Jahrgang 1914—1915 (O. Harrassowitz, Leipzig).

Anser aller Führer, das Jahrbuch der Bücherpreise, hat mit dem vorliegenden Doppelbände das erste Jahrzehnt seines Erscheinens abgeschlossen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz — und sie waren im Anfang nicht gering — haben Herausgeber und Verleger nicht locker gelassen und hartnäckig und mit steigendem Erfolge am Ausbau dieses für uns Bibliophilen unumgänglichen Jahrbuches fortgearbeitet. Jetzt ist es sozusagen völlig hieb- und stichfest geworden, mögen auch weitere Verbesserungen sich als nötig erweisen, einzelne Wünsche noch Befriedigung heischen. Der Doppelband des 9. und 10. Jahrganges berücksichtigt 66 Auktionen, darunter 33 deutsche. Die erste Stoßung auf dem Altbüchermärkte bei Ausbruch des Krieges ist, wie ersichtlich, überwunden, es wird wieder viel gekauft und ersteigert, ja die Preistreiberei scheint sogar, wenn man die jüngsten Zeitungsberichte über einzelne Phantasiereise auf Berliner Auktionen liest, auch vor den Büchern nicht Halt zu machen. Das wird man natürlich erst im nächsten Jahrbuche genauer verzeichnet finden. Gut vertreten ist in dem vorliegenden Doppelbände die deutsche Literatur, die freilich von Holzschnitt- und Kupferdrucken des 18. Jahrhunderts fast in den Schatten gestellt wird (vornehmlich durch die Anfang Juni 1914 in Paris stattgefundene und im Bände noch berücksichtigte Auktion der berühmten Sammlung E. Foule mit ihren reichen Beständen an schönen und seltenen Werken dieser Gattung). Für die kommenden Jahrgänge haben wir den Wunsch nach Aufnahme auch der nach 1850 veröffentlichten Erscheinungen, also auch der Werke der jungen und jüngsten unter uns lebenden Autoren, die, wie man weiß, heute eine zahlreiche und wachsende Bibliophilen-Gemeinde haben. Für Abnehmer des Doppelbandes hat der Verlag den Preis der ganzen Reihe der Jahrbücher heruntergesetzt (statt 69 M kostet sie jetzt 45 M), was sehr zu begrüßen ist. Alles in allem: Bücherkäufer und Bücherverkäufer finden im „Jahrbuch der Bücherpreise“ besten Rat und verlässliche Stütze.

Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. Herausgegeben von Mitgliedern des Chorberrn-Stiftes.

VII. Bd., 1. Abt.: Ludwig, Osk. v.: Memoiren eines Vergessenen (1691 bis 1716).

VII. Bd., 2. Abt.: Schönsteiner, Ferd.: Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes Klosterneuburg.

VIII. Bd., 1. Abt.: Ludwig, Osk. v.: Klosterneuburger Altdrucke (W. Braumüller, Wien).

Die Jahrbücher des Stiftes Klosterneuburg genießen seit langem unter Fachgelehrten wie auch in weitem Kreisen verdienten Ruf. Die Chorherren des Stiftes,

darunter insbesondere Dr. O. Ludwig, der Kunstverständige Dr. Wolfgang Pauker, Dr. Schönsteiner und manche andere sind nicht allein sehr gelehrte Herren, sondern auch Segenswärtmenschen, die aus dem reichen Schatze ihres ehrwürdigen Babenberger Stiftes manches dort vergrabene Gut von allgemeinem Interesse ans Tageslicht zu befördern verstehen. Ganz besonders sei auf die 1. Abteilung des VIII. Bandes aufmerksam gemacht. Die dort veröffentlichten Memoiren sind die „Reyß- und Lebensbeschreibung“ eines gewissen Johann Kaspar Hammerschmid, der zuletzt Kanzlist der böhmischen Hofkanzlei in Wien war. Als Sekretär verschiedener Diplomaten war es ihm gegönnt, den großen Zeitereignissen wie dem spanischen Erbfolgekrieg, dem zweiten Türkenkrieg näher zu stehen. Das Stift birgt viele typographische Herrlichkeiten an Wiegen- und Frühdrucken. Ein ausführlicher Katalog über die vorhandenen Inkunabeln wird in Kürze ausgegeben werden. Vorläufer dieses Katalogs ist die 1. Abteilung des VIII. Bandes, die das Verzeichnis sämtlicher „Altdrucke“ umfaßt, Drucke aus den ersten zwanzig Jahren des 16. Jahrhunderts, die nicht eigentlich, als nach dem Jahre 1500 entstanden, zu den Inkunabeln gerechnet werden. Die Forscher werden schon hier reichliche Gelegenheit zum Studium und zu mancher interessanten Vergleichung finden.¶

Mittelalterliche Bibliotheks-Kataloge. Herausgegeben von der kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin, der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien usw.: Österreich. Herausgegeben von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1. Bd.: Niederösterreich. Bearbeitet von Dr. Theodor Sottlieb (A. Holzhausen, Wien).

Tesch, Alb.: Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch (Bibliograph. Institut).

Doullième, E.: Die deutschen Drucke des 15. Jahrhunderts. Kurzgefaßte Einführung in die Monumenta Germaniae et Italiae Typographica (O. Harassowitz, Leipzig).

Die Welt-Literatur (Verlag „Die Weltliteratur“, München).

Hier wird man an das banale Wort, daß die guten Ideen auf der Straße liegen, wieder erinnert. Diese Welt-Literatur-Hefte, eine Art Welt-Literatur-Zeitung, bringen jede Woche eine für sich abgeschlossene Erzählung oder Novelle und ähnliches aus dem weiten Gebiete des Weltchristtums usw. in Gestalt einer (anfänglich in großem, jetzt in Kleinern Format erscheinenden) Zeitungsnummer. Unter den ersten fünf Duzend Nummern befinden sich Werke von E. T. A. Hoffmann, Goethe, Hauff, Kleist, Heine, Stillparzer, M. Mörike, Keller, Stifter, Hebbel, Chamisso, Daudet, Balzac, Maupassant, Sogol, Dostojewski, Flaubert usw. usw. Da eine Nummer nur 10 Pfennige kostet, ist Reclam in den Schatten gestellt. Auch der Bücherliebhaber wird nicht Scheu tragen, gelegentlich ein solches Heft in die Tasche zu stecken, ja es soll schon etwelche Bibliophilen geben, die alle Nummern feil säuberlich in der Vorzugsausgabe sammeln.

Zeitschriften.

Der Belfried. Eine Monatschrift für die Gegenwart und Geschichte der belgischen Lande. 1. Jahrg. Juli 1916 bis Juni 1917. 12 Nummern (Insel-Verlag).

Der Jude. Eine Monatschrift. Herausgegeben von Martin Buber. Jährlich 12 Hefte. 1. Jahrg. (R. Löwit, Wien).

Neue Jugend. Monatschrift. Herausgegeben von Heinz Barger. 1. Jahrg. 2. Halbjahr. Juli bis Dezember 1916. 6 Hefte (Verlag Neue Jugend, Berlin-Charlottenburg).

Man soll, wenn man ein Gesamtbild der heutigen jungen Geistigkeit gewinnen will, auch an solchen, meist zu heftigstem Widerspruch herausfordernden Erscheinungen nicht vorübergehen. Das in dieser Rundschau bei Einstein Gesagte gilt im allgemeinen auch für diese neue und ach so undeutsche Jugend.

Deutsche Kunst und Dekoration. Wohnungskunst. Malerei. Plastik. Architektur. Gärten. Künstlerische Frauenarbeiten. Herausgegeben und geleitet von Hofrat Alex. Koch-Darmstadt. XX. Jahrgang (Alex. Koch, Darmstadt). — Alexander Kochs Handbücher neuzeitlicher Wohnungskultur. — Band Speisezimmer. — Band Empfangs- und Wohnräume.

Mit einem Doppelhefte von splendider Fülle trat die führende Kunstzeitschrift Deutschlands in ihren XX. Jahrgang. Was diese Revue bisher schon geleistet, kann bester deutscher Kulturarbeit zugezählt werden. Daß auch die schwere Kriegszeit ihre geschmacksläuternden Bestrebungen nicht unterbunden hat, daß sie fortfuhr, wie wenn wir in tiefstem Frieden lebten, wobei ihre vorbildliche Ausstattung in nichts gelitten hat, soll ihr besonders hoch angerechnet werden. Belehrend, aber nicht schulmeisternd, modern, aber nicht neuerungsfüchtig um jeden Preis; gerecht abwägend, wahrer Begabung sich nirgend und niemals verschließend, jedweder echter Kunst, gleichviel welcher Richtung hingegeben und sie fördernd, ohne Charakter einzubüßen, hat sie uns im Laufe ihrer ruhmvollen zwei Jahrzehnte bereits viel gegeben und wird es sicherlich auch weiter tun.

Ähnlich verdienten Ruf wie die Kochschen Kunstzeitschriften genießen auch die vom gleichen Verlage herausgegebenen „Handbücher neuzeitlicher Wohnungskultur“. Jetzt sind zu den bereits früher erschienenen Bänden „Schlafzimmer“ und „Herrenzimmer“ zwei weitere Bände „Speisezimmer“ und „Empfangs- und Wohnräume“ hinzugekommen. Aus diesen Handbüchern können wir alle, Laien oder Fachleute, immer wieder lernen, selbst der geschulteste Geschmack wird immer noch Edleres, Besseres in ihnen entdecken. Einen Hauptvorteil der überaus schön geratenen Bände sehen wir darin, daß sie uns nicht mit langatmigen Auseinandersetzungen quälen, sondern uns mitten in die Dinge führend, vorzügliches, in hoher Vollendung wiedergegebenes Anschauungsmaterial bieten. So werden diese Handbücher zu brauchbaren Stützen unseres Geschmacks, aus denen jeder sich Rats erholen kann.

Das Landhaus. Eine literarische Monatschrift. Herausgegeben von Toni Schwabe. 1. Jahrg. 1916/17. 12 Nummern (Landhaus-Verlag, Jena).

Ein gemütliches Familienstübchen, fern von Streit und Leid, in das sich Anspruchlosere für eine stille Sonntagsstunde gern zurückziehen mögen.

Das Reich. Vierteljahrschrift für Geist, Kunst und Wissenschaft. Herausgegeben von Alex. Freiherr v. Bernus. 4 Bücher. 1. Jahrgang 1916 (Hans Sachs-Verlag, München).

Eine theosophische Zeitschrift, oder besser gesagt, um allen Mißdeutungen zu begegnen, eine Zeitschrift geisteswissenschaftlicher Richtung ungefähr im Ideenkreise Rudolf Steiners (Näheres über diesen in der Abteilung „Philosophie“). Inhaltreich, vornehm geleitet, von hohem Ernst erfüllt, durchaus nicht zu verwechseln mit den landläufigen theosophischen Druckerzeugnissen, wiewohl dem Okkultismus viel Raum gewährt wird. Eine Revue, die ihre eigenen, streng vorgezeichneten Wege geht und sich von den andern großen Zeitschriften geflissentlich abhebt: ein Außensteiter von starker, fesselnder Seistigkeit. Auch die Ausstattung der Vierteljahrshefte ist würdig und ansprechend.

Die Tat. Monatschrift für die Zukunft deutscher Kultur. Herausgegeben von Eugen Diederichs (Diederichs).

Wohl die deutscheste Zeitschrift, deutsch nicht im nationalistischen Sinne, sondern im Sinne der alten und gottlob noch nicht erstorbenen, immer wieder sich erneuernden deutschen Seisteskultur, zu der sie selbst als Zeitschrift ihr herzlich Teil beiträgt. Wie man freigesinnt sein kann, ohne in Platttheit zu verfallen, in der Zeit leben, ohne in Aktualität zu versinken, vorurteilslos ohne traditionslos zu sein, Charakter haben, ohne starr- oder querköpfig zu sein, Geist besitzen kann, ohne an Seele und Gemüt einzubüßen, erfährt man bei ihr. Hätte Nietzsche noch diese Zeitschrift erlebt, sein hartes und vielfach gerechtfertigtes Urteil über unser Zeitschriftenwesen würde vielleicht vor der „Tat“ Halt gemacht haben.

Wachtfeuer. Künstlerblätter zum Kriege 1914/16 (Zirkel-Verlag, Berlin).

Diese kleine aparte graphische Kriegszeitschrift hält durch. Sie hat bereits das erste Hundert ihrer zum Teile mit recht beachtenswerten zeichnerischen Leistungen geschmückten Hefchen hinter sich. Nach dem Kriege dürfte wohl die ganze Serie ziemlich gesucht sein.

Die Weißen Blätter. Eine Monatschrift. 3. Jahrgang 1916 (Rascher & Co., Zürich).

Die freiwillige Verbannung (oder Zuflucht) dieser Zeitschrift in die Schweiz während des gegenwärtigen Krieges sagt wohl alles. Ihr Haupt ist René Schickel, um den sich ein Teil der „Aktivisten“, wie Rubiner und andere, scharen. Politisch und künstlerisch also am äußersten radikalen Flügel stehend, gewährt sie belehrenden Einblick in nicht unbedeutende, wenn auch keineswegs zu überschätzende Strömungen deutschen Seisteslebens. Es ist der neue Sturm und Drang, der da hinaus und hinauf will. Und auch eine mehr zum Konservativen neigende Natur kann an

solchen freilich zuweilen von ausländischer Art angekränkelten Sturm- und Drang-
gesellen einen gewissen ästhetischen Gefallen finden — mag sich der Most auch noch
so absurd gebärden und vielleicht gerade deshalb.

Wieland, Deutsche Monatschrift. Herausgegeben von Bruno Paul (Wie-
land-Verlag, München-Berlin).

Die mancherlei Feindschaft, die diese erst im Kriege begründete, gediegene litera-
rische Beiträge namhafter Schriftsteller enthaltende, reichlich (farbig) illustrierte, gut
ausgestattete, anfänglich als Wochenschrift und jetzt monatlich erscheinende Zeitschrift
geerntet hat, ist uns fast eine Aufforderung, sie hier anzuführen. Gleichwohl sei nicht
verkannt, daß bei ihr alles noch im Flusse ist und daß sie eine ausgeprägte litera-
rische und künstlerische Physiognomie noch vermissen läßt.

* * *

Nachtrag.

Selber, Adolf: Tausend und eine Nacht. Der Sinn der Erzählungen der
Scheherezade. Mit fünf Illustrationen, darunter einem Farbendruck (M.
Perles, Wien).

Ein bedeutungsvolles Werk, das der literarhistorischen Forschung viel Beschäf-
tigung geben wird. Selber hat an die Arbeit ein mehr als zwanzigjähriges Studium
gewendet. Seine mit reichen Kenntnissen und großer Verstandeschärfe vertretene
Anschauung wurzelt in der Überzeugung, daß wir es in der Märchensammlung
nicht mit einem losen, wahllos aneinander gereihten Kunterbunt zu tun haben, son-
dern daß hinter den Erzählungen eine hervorragende dichterische Kraft stand, die
alle einzelnen Teile zu einem geschlossenen Ganzen schöpferisch zusammenband. Es
liegt also eine Art orientalischer Homerfrage vor. Mit diesen Andeutungen müssen
wir uns begnügen. Der zwingenden Kraft der Selberschen Beweisführung dürfte
man sich schwerlich entziehen.

Goethe-Handbuch. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgegeben
von Dr. Julius Zeitler. 1. Band Aachen — Elück (J. B. Metzlersche
Buchhandlung, Stuttgart).

(Selbstanzeige des Herausgebers.)

Die Goethe-Literatur ist so gewaltig angewachsen, daß sie fast nur dem Fach-
gelehrten noch übersichtlich geblieben ist. Die Zahl der Einzelforschungen und Mono-
graphien persönlichen und sonstigen Inhalts bis in die verzweigtesten Gebiete des
Goetheschen Interesses hinein ist zu außerordentlicher Höhe gediehen. Andererseits
ist an Biographien kein Mangel; aber die weniger gewichtigen können nur das Not-
wendigste mitteilen, andere sind wieder von so bedeutendem Umfang und erschließen
sich dem Studium so schwer, daß ihre Benützung mit um so größeren Schwierig-
keiten verknüpft ist. Es war der Gedanke des Goethe-Handbuchs, die Goethesche

Welt lexikographisch, in alphabetischer Folge nach Stichworten geordnet, darzustellen und das Wissen um Goethe, sowie den Stand der gegenwärtigen Goethe-Forschung ebenso wiederzugeben, wie ein systematisches Bild der gesamten Goetheschen Geistes- und Kulturwelt zu vermitteln. Vor allem ist das Goethe-Handbuch als Ergänzung zu jeder Goethe-Ausgabe gedacht.

Die Artikel behandeln hauptsächlich folgende Gebiete: Erläuterungen und Kommentierungen sämtlicher Werke Goethes, der Dramen, Epen, Romane, einer großen Anzahl Gedichte, sowie der autobiographischen Darstellungen, Briefe und Gespräche; alle mit Goethe zu verknüpfenden biographischen Gegenstände, Goethes eigne Lebens-epochen, die Biographien von Goethes Familie, Verwandtschaften, Freunden, sowie von Personen, zu denen er in hervorragendem Maße in Beziehungen stand, von Künstlern, Gelehrten, Dichtern, fürstlichen Persönlichkeiten usw.; alle politischen und historischen Ereignisse, sowie Personen, die sich in Goethes Leben wirksam erwiesen haben, in weiterm Sinne auch jene geschichtlichen Ereignisse oder Epochen, die geistig und künstlerisch mit ihm in Verknüpfung gebracht werden müssen; ferner alle sachlichen Beziehungen zur Wissenschaft, Kunst und Philosophie, Literatur und Musik, sowie Natur, Naturwissenschaft und Technik, sowie alle gewissermaßen geographischen Beziehungen Goethes, seine Verbindung mit Orten, den von ihm berühmt gemachten Stätten, Gegenden, Landschaften; seine Reisen; endlich seine Stellung zu Philosophie, zu Weltanschauungsfragen, sowie sein Verhalten in rein menschlichem Sinne, in dem sein wesentlicher Charakter mit zur Geltung kommt. Alle Darstellungen erhalten ihr Licht und ihre Orientierung von Goethe selbst.

Das Goethe-Handbuch war schon einige Jahre in Arbeit gewesen, als der Krieg ausbrach und viele Fäden dadurch zunächst sich lösten; zahlreiche Mitarbeiter wurden einberufen und manche Kämpfen noch heute auf weitentfernten Schauplätzen. Für Abteilungen, die der Vollendung noch harreten, sprangen befreundete Forscher ein, und so ließ es sich wieder Erwarten ermöglichen, obwohl auch zwischen der Herausgeber einberufen wurde, den ersten Band noch im Kriege herauszubringen, der nun allen Goethefreunden und Goethekennern als stets bereites Nachschlagemittel dienen will.

Literatur-Katalog 1917. Bücher, Atlanten, Mappenwerke, Ausländische Literatur, Musikalien. Bearbeitet und herausgegeben vom Barfortiments-Katalog-Verlag, Leipzig.

Systematisches Bücher-Verzeichnis 1916/17. (Barfortiments-Katalog-Verlag, Leipzig).

Für den ständigen Bücherkäufer, der bei seinem Buchhändler nicht erst lange herumfragen will, sondern an ihn gleich mit bestimmten Wünschen heranzutreten gewohnt ist, sind diese beiden Kataloge fast eine Notwendigkeit. Nur der deutsche Buchhandel verfügt über so ausgezeichnete Hilfsmittel. Der große Literatur-Katalog — nach zweijähriger Pause von vielen herzlichst begrüßt — enthält die gesammte irgendwie nennenswerte moderne Literatur (Literatur im umfassenden Sinne), außerdem aber noch alle wichtigeren älteren Werke in neuen Ausgaben, und zwar in alphabetischer Anordnung; wer sich über die bedeutendern Erscheinungen irgend

eines Gebietes rasch und richtig unterrichten will, greife nach dem „Systematischen Bücher-Verzeichnis“, das die Erscheinungen gattungsweise aufführt. Beide Kataloge leisten vorzügliche Dienste und bedeuten vielfach Zeitersparnis.

Ruhmeshalle deutscher Arbeit in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter und Schriftsteller herausgegeben von Adam Müller-Suttenbrunn. Mit 22 Farb- und Tiefdrucktafeln und über 600 Textabbildungen (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart).

Des Herausgebers Name hat guten Klang in deutschen Landen, weit über die Grenzpfähle seiner Heimat hinaus. Als Schilderer deutschen Lebens und Webens in den Donauländern ist ihm schon mancher schöne Wurf geglückt. Seine auf österreichisch-ungarischem Boden spielenden kulturhistorischen Romane haben sich viele Freunde erworben, den Verfasser uns als genauen Kenner deutschen Kulturschaffens gezeigt. Zu einem Werke, wie dem vorliegenden, besaß also Adam Müller-Suttenbrunn die Eignung als weisender und vereinigender Führer in hohem Maße. In nicht weniger als dreiundvierzig Abschnitten werden wir Zeugen der gewaltigen, uralten, nie versiegenden deutschen Schöpferkraft, die die von Karl dem Großen begründete Ostmark zum „sichtbarsten Denkmal deutscher Kulturarbeit“ erstehen läßt. Jedes einzelne Kapitel ist historisch aufgebaut, und so wird von den Zeiten Karl des Großen und der Babenberger der ganze Bereich deutschen Fleißes, deutscher Kunst und deutscher Besizung durchschritten. Man kann sich ebenso über die Leistungen auf dem Gebiete der Literatur, der Musik, des Theaters, der bildenden Kunst unterrichten, wie über die auf wirtschaftlichem Gebiete liegenden Leistungen und die Schöpfungen und Arbeiten der Techniker. Viel Aufmerksamkeit ist natürlich der deutschen Pionierarbeit in den gemischtsprachigen Ländern, in Salizien, in Ungarn und dort, wo nur mehr deutsche Splitter sich vorfinden, zugewendet, die alte deutsche Kulturstätte Wien ganz besonders gewürdigt. Überall, wohin unser Auge in österreichischen Landen schweift, stoßen wir auf deutsche Arbeit, deutschen Geist, deutsches Werk, deutsche Kraft und deutschen Fleiß. Deutscher Arm und deutsches Hirn haben hier seit Jahrhunderten gerodet und geschaffen, waren der Mörkel des Donaureiches.

Dem umsichtigen, kenntnisreichen und mit warmer Hingebung sein Werk betreuenden Herausgeber hat sich ein Stab von neunundzwanzig Mitarbeitern zur Verfügung gestellt. Wir begegnen hier Namen von gutem Klang, wie den Kunsthistorikern Neuwirth, Haberlandt und Leisching, Gelehrten wie R. F. Kaindl, v. Kralik u. a. Kralik hat eine Reihe von Abschnitten behandelt. Ohne Zweifel verleugnet sich darin nicht der bekannte kirchlich-konservative Standpunkt des Verfassers, insbesondere kommt sein betontes Österreichertum scharf zum Vorschein. Das mag manchem protestantischen Reichsdeutschen, dem die Anschauungen Treitschkes und Sybels in Fleisch und Blut übergegangen sind, nicht recht behagen, denn er wird z. B. die Segenreformation und manches andere von Kralik anders als in der ihm gewohnten Weise dargestellt finden. Immerhin muß Kralik das redliche Bestreben, dem von ihm behandelten Gegenstände in objektiver Weise gerecht zu werden, zugebilligt

werden, was ihm freilich nicht immer geglückt ist. Sicherlich ist auch sonst in einzelnen Arbeiten manches zu kurz gekommen, bestimmte Kapitel hätten eine modernere, auch den neuern Kräften und deren Einfluß auf die Gestaltung deutschen Kunst- und Literaturlebens stärker Rechnung tragende Beleuchtung verdient und getragen. Wenngleich man also an einzelne Abschnitte mit kritischer Sonde heranzutreten sich bemüht sieht, ist uns Idee und Aufbau des Werkes bei aller Reserve einzelnen Darstellungen gegenüber, sympathisch. Eine Reihe von Aufsätzen stammt aus der Feder des Herausgebers, darunter „Karl der Große und die Ostmark“, „Österreich, eine deutsche Kolonie“, die „Schwaben in Südungarn“, „Das deutsche Theater in Österreich-Ungarn“. In den letztgenannten Kapiteln ist ja Müller-Suttenbrunn besonders zu Hause, von vieler Kenntnis und Erfahrung. Ungemein reich ist der Bildschmuck des Werkes, der Landschaften, Burgen, Schlösser, Klöster, ebenso umfaßt wie führende Persönlichkeiten, Darstellung malerischer Volkstrachten, Faksimile usw. Es ist ein lehrreicher und anziehender Bilderaal, durch den unser Auge schweift. Weniger sagt uns der Einband zu, der allzu verdächtig an die „Pracht“-bände früherer, wie man glaubte, längst abgetaner Buchkunst gemahnt. Alles in allem: Das schön gedruckte Buch, aus warmer Heimatsliebe geboren, ist ein zeitgemäßes Werk, das uns in bunter Mannigfaltigkeit abermals den Beweis von der hohen kulturellen Sendung des österreichischen Deutschtums erbringt. Der Deutsche im Reiche kann viel aus ihm lernen. Er wird dabei manche schiefe oder falsche Vorstellung berichtigen müssen, in manchen freilich auch zum Widerspruch sich gereizt fühlen.

Rousseau: Bekenntnisse. Nach der Übersetzung von Levin Schücking. Neu bearbeitet und herausgegeben von Konrad Wolter und Hans Bretschneider (Bibliogr. Institut).

Daß es bisher keine vollständige deutsche Übersetzung der „Bekenntnisse“ Rousseaus gegeben hat, wie wir durch die Herausgeber erfahren, ist recht überraschend. Wenn man eine Bibliothek der „Weltliteratur“, d. h. aller Werke zusammenstellen wollte, die der ganzen Weltkultur angehören, so gehören Rousseaus „Bekenntnisse“ ebenso hinein wie die des Augustinus. Die Übersetzung Schückings war „eingehender Verbesserungen und Ergänzungen, sowohl stilistischer wie inhaltlicher Art“ bedürftig. Die Herausgeber haben sie vorgenommen. Das wichtigste waren wohl die Ergänzungen: „Viele recht gewagte und zweifellos abstoßend aufrichtige Schilderungen Rousseaus hatte Levin Schücking, wie bisher die meisten deutschen Übersetzer, dem Leser vorenthalten, weil sie ein feineres sittliches Empfinden verletzen könnten: diese Stellen wurden eingefügt.“ Außerdem haben sie der Ausgabe eine sehr gute Biographie Rousseaus vorangestellt und durch Einleitungen, Anmerkungen und Hinweise alles getan, um den Leser in den Stand zu setzen, Personen und Zeitumstände, die für das Verständnis wichtig sind; genau kennen zu lernen. So ist denn diese Arbeit warm zu begrüßen. Man kennt die saubere und gefällige Ausstattung, in denen der Verlag seine Klassikerausgaben erscheinen läßt. Sie begegnet uns hier wieder und wirkt durch ihre einfache Vornehmheit höchst erfreulich.

Jacobus de Voragine: *Legenda aurea*. Deutsch von Richard Benz.
Erster Band (Eugen Diederichs).

Zwischen Tür und Angel, da diese Bogen eben in Druck gehen müssen, ist es uns noch gegönnt, zwar keine eigentlich kritische Würdigung, aber immerhin noch eine ausführliche Anzeige dieses Werkes zu bringen, dessen Herrlichkeit sich gleich auf den ersten Eindruck offenbart. Zum Tadel gehört heute unter Umständen geringerer Mut als zum Lob, gar zur uneingeschränkten Lobpreisung. Dieses wunderbare Buch möchten wir aber preisen, preisen in allem und jedem: seinen strahlenden, heilig-heldischen Gehalt, seine stilvolle, in kernigem, fast lutherischem Deutsch dahinfließende Übersetzung, seinen feierlichen, uns ganz zum Geiste dieser heiligen Legende stimmenden Druck. Die *Legenda aurea*, die goldene Legende, ist die berühmteste Legendensammlung des Mittelalters. Die bildhafte Ausgestaltung des Lebens Christi und der Apostel stammt hierher, vor allem der reiche Stoff an Legenden der Heiligen, an Novellen und Sagen des Mittelalters. Ein gelehrter Dominikanermönch, Jacobus de Voragine, als Erzbischof von Genua im Jahre 1298 gestorben, tief betrauert vom ganzen Volke wegen seiner Schlichtheit, Güte und Weisheit, war der Verfasser. Aus der mündlichen Überlieferung, aus der christlichen Literatur aller Jahrhunderte baute er sein Werk auf, das dann die Jahrhunderte noch tragen sollten und bis heute getragen haben. Das verbreitetste Buch des Mittelalters, in alle Nationalsprachen übersetzt, erlebte es bis zum Jahre 1500 allein schon gegen hundert Drucke. Merkwürdigerweise ist es seit dem 15. Jahrhundert nicht mehr ins Deutsche übersetzt worden. Das nun getan zu haben und in einer Art, wie es dem poetischen Geiste der *Legenda* entspricht, wird das bleibende Verdienst Richard Benz' bleiben, der hier ganz im Sinne seiner „Blätter für deutsche Art und Kunst“ am Werke war, dem wir auch die schöne, im gleichen Verlage erschienenen Ausgaben der „Deutschen Volksbücher“ und der „Alten deutschen Legenden“ verdanken.

So ersteht wirklich jetzt wieder das mittelalterlich-christliche Epos vor uns. Benz verfolgte keineswegs nur wissenschaftliche Zwecke, ihm war es vornehmlich darum zu tun, die ergreifende Dichtung, das große Kunstwerk mit seinem herzbezwingenden Inhalt wieder zum Leben zu bringen, uns mit dem ganzen Legendenzauber versunkenen Mittelalters zu umspinnen. Seine Übertragung knüpft denn auch an die alten Übersetzungen des Originals an, jedoch in völlig freischaffender Weise: ein naiv-vollsmäßiger Ausdruck bestimmt den Ton des ganzen Werkes, was uns die Einführung in diese Jahrhunderte alten Geschichten von furchtlosen Himmelsstreitern erleichtert. Auf gleich hoher Stufe wie die Übertragung steht die Einkleidung des Buches: „Das gotische Wort kann nur zur Geltung kommen in der schweren gotischen Ausdruckschrift, in der feierlichen Druckanordnung und in dem mystischen Farbenschmuck der Initialen, den der gotische Inhalt sich notwendig erschuf.“ In diesem feierlichen und uns fast festlich stimmenden Gewande liegen nun diese wunderbaren Erzählungen heldischen Lebens und weltentrückter Todesverachtung vor uns. Benz hat den jahrelang — von 1911 bis 1916 — von Drugulin besorgten Druck persönlich überwacht, hat überdies Einband, Titel und die entzückenden in Blau und Rot mit der Hand eingemalten, jeder Legende und ihrer Namensklärung

voranstehenden Initialen gezeichnet, war also Gelehrter, Übersetzer und Buchkünstler in einer Person. Das nur in einer einmaligen Auflage von 1500 Exemplaren ausgegebene Buch wird zwei Bände umfassen; der zweite Teil wird, unter Beifügung eines vollständigen Registers, erst nach dem Kriege erscheinen, bis dahin müssen wir uns auch wegen der Einbanddecken gedulden. Der Preis des Bandes — auch hier soll er genannt werden — beträgt ganze fünf und zwanzig Mark; das ist spottwenig für eine in dieser Form dargebotene Gabe, die überdies inmitten teuerster Zeiten hergestellt wurde. Den Glanzleistungen des Diederichs'schen Verlages auf dem Gebiete der Buchkunst — wie dessen „Hamlet“, Ahrem: „Das Weib in der antiken Kunst“, Fitzenich-Richarz: „Die Brüder Boissierée“ — gesellt sich nun diese Höchstleistung der *Legenda aurea* zu. Im Jenaer Hause hat der alte Idealismus deutscher Verleger eine gute Pflegestätte gefunden.

Weixelgärtner, Arpad: August Pettenkofen. Herausgegeben vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. 2 Teile. Mit 138 Textabbildungen und 53 Tafeln, darunter 30 Heliogravüren, 3 Schwarzlichtdrucke, 10 farbige Lichtdrucke und 10 Dreifarbendrucke (Gerlach & Wiedling, Wien).

Das späte Erscheinen dieses großangelegten Werkes läßt leider eine kritische Würdigung nicht mehr zu; wir müssen uns daher mit einer Anzeige begnügen, was nicht ausschließt, daß wir vielleicht im nächsten Jahre nochmals auf das Werk zurückkommen. Die Arbeit ist bereits die fünfte der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht herausgegebenen Künstlermonographien (über die ebenso bedeutsame frühere Rudolf v. Alt-Publikation ist im 3. Jahrgange des Deutschen Bibliophilen-Kalenders für 1915 ein größerer Aufsatz aus meiner Feder erschienen). August Pettenkofen, dem diesmal das eindringliche Studium galt, gehört zu den hervorragendsten Wiener Malern des 19. Jahrhunderts. Schon im Vormärz hat er sich als Lithograph und als Schilderer des zeitgenössischen Soldatenlebens einen klangvollen Namen gemacht. Von der Mitte des Jahrhunderts an bis zu seinem Tode wird er nicht müde, die ungarische Tiefebene und ihre Bewohner darzustellen. 1852 reiste er das erste Mal nach Paris, um sich dort an der Quelle mit den Fortschritten der modernen Malerei vertraut zu machen. Bereits damals erringt er sich den Beifall der Pariser Kenner und damit des gesamten Auslandes. Schon seine malerische Verwertung der ungarischen Motive spiegelt alle Wandlungen wider, die die naturalistische Malerei seiner Zeit erfahren hat. Ist er aber vornehmlich durch seine ungarischen Vorwürfe bekannt geworden, so erschöpft sich in ihnen doch keineswegs seine künstlerische Wirksamkeit. Von den siebziger Jahren an treten italienische, namentlich venezianische und neapolitanische, aber auch tirolische Motive den ungarischen an die Seite. An der ununterbrochenen Entwicklung von Pettenkofens künstlerischer Auffassung nimmt natürlich auch seine Technik teil: malte er von allem Anfang an mit Wasserfarben fast ebenso häufig wie mit Ölfarben, so pflegte er schließlich auch die Souache- und die Pastellmalerei und schuf auch in einer Reihe großzügiger Kreidezeichnungen ganz Außerordentliches. Aus dem Wien Metternichs stammend, erfreut er sich noch nach dem Tode Manets eines internationalen Rufes und, rastlos an sich selber arbeitend und selbst der strengste Beurteiler der eigenen

Leistungen, ist er des höchsten Lobes sicher, daß einem Schaffenden gezollt werden kann: er schreitet bis an sein Lebensende fort.

Arpad Weixelgärtner, ein namhafter Wiener Kunstgelehrter, hat Pettenkofen, dem Künstler gleichermaßen wie dem Menschen, ein eindringliches Studium gewidmet. Die Frucht dieser fast zehnjährigen Arbeit liegt nun in diesen beiden schönen, in einer einmaligen Auflage von 1000 Exemplaren ausgegebenen Bänden vor, deren Druck und Abbildungen mit vorbildlicher Sorgfalt hergestellt sind. Weixelgärtner zog alle Quellen, Tagebücher, Briefe ebenso wie mündliche Mitteilungen heran. Ein ausführliches Verzeichnis der Werke, ein Itinerar des Künstlers und eine Liste der Auktionen, auf denen Pettenkofen-Schöpfungen vorkommen, vervollständigen die gewissenhafte Arbeit. Daß das österreichische Unterrichtsministerium ungeachtet dieser schweren Zeiten in seinen so viele gute Ergebnisse bereits aufweisenden Bemühungen um die Erforschung und das eingehendere Verständnis österreichischer Kunst und österreichischer Künstler fortgefahren ist, gereicht dem Amte und dem hier an der Spitze stehenden Leiter der Kunstsektion Hofrat v. Förster-Streffleur zum Ruhme.

* * *

Schließlich seien noch eine Reihe von spät erschienenen Büchern hier aufgeführt, von denen wir das eine oder andere im nächsten Jahrgange zu besprechen uns vorbehalten.

Bonsels, Waldemar: Indienfahrt (Rütten & Löning).

Christ, Lena: Die Kumpfhanni. Roman (Alb. Langen).

Fürst-Mozzkowski: Das Buch der 1000 Wunder (Alb. Langen).

Grimm, Hans: Der Sang durch den Sand und andere Geschichten aus südafrikanischer Not (Alb. Langen).

Kalkowska, Eleonore: Der Rauch des Opfers (Diederichs).

Lagerlöf: Die schönsten Geschichten der. Ausgewählt und eingeleitet von Walter v. Molo (Alb. Langen).

Pantheon der bildenden Kunst. Eine Auswahl von Meisterwerken aller Zeiten. Herausgegeben von Gust. Keyßner (Deutsche Verlagsanstalt).

Rolland, Romain: Johann Christof in Paris. Aus dem Französischen von Otto und Erna Grautoff (Rütten & Löning).

Schaukal, Richard: Dem Gedächtnis Kaiser Franz Josefs. Sieben Gedichte. Gedruckt und herausg. im Dezember 1916 von der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien in 250 bezifferten Stücken. Satz und Druck sind in der Abteilung für Kriegsinvaliden durchgeführt worden (Privatdruck).

Schleich, Carl Ludwig: Aus Asklepios Werkstatt (Deutsche Verlagsanstalt).

Schulze-Naumburg, Paul: Die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen. 1. Teil = „Kulturarbeiten“, Band 7. Herausgegeben vom Kunstwart (G. D. W. Callweg).

Storm, Theod.: Briefe an seine Kinder. Herausgegeben von Gertrude Storm (S. Westermann).

Thoma, Ludwig: Heilige Nacht. Eine Weihnachtslegende. Mit Bildern von Willh. Schulz (Alb. Langen).



Die Märchen der Weltliteratur.

Von Albert Wesselski, Innsbruck.

Von allen europäischen Völkern kann sich keines eines solchen Reichthums an Aufzeichnungen eigener Märchen rühmen wie das unserige, und in keine andere Sprache sind so viele fremde Volks- und Kunstmärchen übersetzt worden wie in die deutsche. Trotzdem hat uns bisher eine zusammenfassende und sichtende Sammlung des internationalen Märchenbestandes gefehlt, wie sie etwa in den *Littératures populaires de toutes les nations* von französischen Volkskundlern und Gelehrten wenn auch nicht lobenswert durchgeführt, aber doch geplant war. Diesem Mangel abzuhelfen, beabsichtigen die von Prof. Dr. Friedrich von der Leyen und Dr. Paul Zaunert herausgegebenen und von E. Diederichs in Jena verlegten Märchen der Weltliteratur.

Was wir an Grimm und Musäus haben, das weiß man oder, besser, glaubt man zu wissen; die Märchen selber freilich kennen nur die wenigsten, und das Maß der Kenntnis richtet sich gemeiniglich nach dem größern oder geringern Grad der Fähigkeit, die Eindrücke der Kindheit in der Erinnerung zu behalten. Ausgaben lägen wenigstens von den Märchen des gelehrten Brüderpaars in Menge vor, und so hätte sich ihre Aufnahme in die neue Sammlung umgehen und dies zur Not auch rechtfertigen lassen. Erfreulicherweise aber nahmen die Herausgeber den Standpunkt ein, daß gerade diese beiden Bücher nicht fehlen durften: das eine nicht, weil Musäus der erste war, der alte Märchenmotive planmäßig neu verarbeitet hat, das andere nicht, weil die Brüder Grimm als die Klassiker dieser Sammeltätigkeit nicht nur bei uns Deutschen zu betrachten sind. Bei den Grimmschen Märchen hat der Herausgeber von der Leyen die Reihenfolge geändert, um Zusammengehöriges auch wirklich zusammenzustellen und gewissermaßen eine chronologische Ordnung in das Ganze zu bringen, so daß nun der Leser auf einer sanften Wellenlinie dahinschreitet und nicht mehr genötigt ist, Sprünge zu tun wie z. B. zwischen dem 114. Stücke (Das Auge Schneiderlein) und dem 115. (Die klare Sonne bringt's an den Tag). Warum hingegen bei den Märchen von Musäus